31. Jahrgang. Dienstag, 21. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17114.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Der Kernpunkt der Präsidenten-Wahlbewegung in der Union.

Die Aufstellung Clevelands und Thurmans zu Candidaten für die Präsidentschaft und Vice-Präsidentschaft hat allgemeine Befriedigung verursacht unter den Demokraten, welche glauben, daß sie damit das stärkste „ticket" gesichert haben, welches sie darbieten konnten. Der republikanische Convent in Chicago wird am 19. Juni eröffnet. Eine Einigung über die republikanischen Candidaten scheint noch nicht erfolgt zu sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Senator Sherman zum Präsidentschafts-Candidaten der republikanischen Partei aufgestellt.

Das wichtigste aber, was die Bewegung für die Präsidentenwahl bisher zu Tage gefördert hat, ist die nunmehr von der ganzen demokratischen Partei eingenommene Stellung in der Tarifreformfrage. Bisher gab es auch unter den Demokraten noch eine gegen Clevelands Reformpläne gerichtete Strömung. Wenn dieselbe auch noch nicht als ganz verschwunden betrachtet werden kann, so ist sie doch soweit zurückgetreten, daß sie keinen Widerstand mehr dagegen erhoben hat, daß man die Tarifreform officiell auf das Panier der Partei schrieb und mit zum Losungswort für die Wahl erklärte. **Die auf der demokratischen Convention in St. Louis angenommene „Platform" verpflichtet die Demokraten, den Kampf für die Reform der Tarifgesetze in Uebereinstimmung mit den in Gemäßheit des Programms von 1884 übernommenen Verpflichtungen fortzusetzen, und sagt:**

„Alle unnöthigen Steuern sind ungerechte Steuern und es verstößt gegen das Glaubens-Bekenntniß der Demokratie, daß durch solche Steuern die **Kosten der Lebens-Bedürfnisse für das ganze Volk ungerechtfertigter Weise vertheuert** werden. Beurtheilt nach demokratischen Grundsätzen, werden die Interessen des Volkes verrathen, wenn durch unnöthige Steuern das Bestehen von Verbindungen gestattet wird, welche, während sie die wenigen, die sich verbinden, ungebührlich bereichern, die große Masse von Bürgern berauben, indem sie denselben die Vortheile natürlicher Concurrenz entziehen. Jede demokratische Verwaltungsregel wird verletzt, wenn durch unnöthige Steuern eine riesige, die Bedürfnisse weit übersteigende Summe dem Volke und dem Handel entzogen und als ein demoralisirender Ueberschuß angesammelt wird. Die republikanische Politik geht dahin, den Ueberschuß durch übertriebene Ausgaben zu erschöpfen, während die demokratische Politik auf Frugalität in den Ausgaben und Abschaffung unnöthiger Steuern gerichtet ist. Eine billige und sorgfältige Revision der Steuergesetze mit gehöriger Berücksichtigung des Unterschiedes in den Löhnen amerikanischer und ausländischer Arbeiter muß jeden Zweig heimischer Industrie und Unternehmungen heben und ermuntern, indem denselben ein ausgedehnter Markt gesichert wird. Die von den Demokraten in Aussicht genommene Revision der Steuergesetze soll die Vortheile amerikanischer Arbeiter fördern durch **Verbilligung der Lebensbedürfnisse** und Sicherung stetiger und lohnender Beschäftigung. In Betreff der jede Phase unseres nationalen Lebens so eng interessirenden Frage der Tarifreform sowie in Betreff jeder anderen Frage, welche das Problem einer guten Regierung in sich schließt, unterbreitet die demokratische Partei ihre Grundsätze und Ansichten den intelligenten Stimmen des Volkes."

Die diesen Passus enthaltende Platform wurde, wie es in dem Kabelbericht heißt, „mit Jubel empfangen und unter Beifallskundgebungen einstimmig angenommen". Damit ist das Eintreten der demokratischen Partei als solcher für die Tarifreform, d. h. für den Freihandel im Gegensatz zu dem herrschenden strengen Protectionismus, gesichert. „Verbilligung der Lebensmittel, Abschaffung der das Brod des Volkes vertheuernden indirecten Steuern": das sind in der That Programmpunkte, die einer wahrhaft demokratischen Partei würdig und wohl geeignet sind, Cleveland neue Anhänger zu werben und auch aus gegnerischem Lager Wähler zu sich herüberzuziehen; denn auch im Lager der Republikaner regt es sich und gährt bedenklich gegen das herrschende, unter dem Druck der furchtbaren Kriegsnachwehen entstandene und damals durch die Noth zu rechtfertigende, heutzutage aber gänzlich haltlos und der Gesammtheit schädlich gewordene wirthschaftspolitische System. Nichts aber ist natürlicher, als daß, wie vor vier Jahren alle diejenigen Republikaner, voran Schurz und die Mehrzahl der Deutschen, die es mit der Beseitigung der herrschenden Corruption ernst meinten, für den demokratischen Candidaten gegen den von der eigenen Partei auf den Schild gehobenen Blaine stimmten, **so auch jetzt die Freunde einer gesunden Wirthschaftspolitik, des Freihandels, zu Cleveland übergehen.**

Damit würden dessen ohnehin nicht schlechten Chancen eine gewaltige Verstärkung erfahren. Wird aber Cleveland wiedergewählt, so bürgt das neue demokratische Programm dafür, daß es mit der Tarifreform ernst wird. Kurzum, das stärkste Bollwerk des Protectionismus wankt in seinen Fugen; die Sonne des Freihandels, die auf der alten Welt in den letzten Jahren immer mehr verdunkelt worden ist, geht siegreich jenseits des Oceans auf.

„Cartell mit dem Centrum."

Einer böswilligen Insinuation gegen die freisinnige Partei macht sich wieder einmal die Berliner **„Nationalzeitung"** schuldig. Das nationalliberale Blatt bringt eine Zuschrift über das Trümpelmann'sche Lutherspiel, welche das Verfahren der Polizei als eine Verletzung und Kränkung des evangelischen Publikums bezeichnet und dann, eine Manifestation der Bürgschaft befürwortend, fortfährt:

Und wenn man es zunächst dem betreffenden Comité selbst überlassen hat, seine Sache zu führen, wenn keine unmittelbare spontane Bewegung und Manifestation aus den Kreisen unserer Bürgerschaft dafür eingetreten ist, so schreibe man dies ja nicht einem Mangel an Theilnahme zu. Der Grund, warum garnichts dieser Art bisher erfolgt ist, ist einfach der Mangel jedweder Führung. Wir Berliner sind tolerante Leute und haben daher einen Katholiken zum Ober-Bürgermeister und einen Katholiken zum Stadtverordnetenvorsteher, haben diese Wahlen auch bisher nie zu bereuen gehabt, da beide Männer stets das Herz auf dem rechten Flecke haben, wenn es sich um Bedürfnisse der evangelischen Kirche unserer Stadt handelt. Aber sie können doch nicht die Initiative ergreifen, wenn es sich darum handelt, die evangelische Bürgerschaft zu irgend einer Kundgebung zu veranlassen. Und der Stellvertreter des Vorstehers, dem dies etwa zufallen würde, ist zwar Protestant, sogar Mitglied des Vorstandes einer Kreissynode, gehört aber zu den speciellen **Anhängern des Herrn Richter**, ist somit **durch dessen bekanntes Wahlcartell mit dem Centrum daran verhindert.**

Wie wir über das Verfahren der Polizei gegenüber dem Comité und dem Trümpelmannschen Lutherspiel denken, haben wir früher genügend auseinandergesetzt. Aber der letzte Satz in dem Passus der „Nat.-Ztg." ist es, gegen den wir ein paar Worte bemerken möchten. Das nationalliberale Blatt spricht von einem „bekannten Wahlcartell des Herrn Richter mit dem Centrum". Nun ist diese Wendung von vornherein gänzlich unsinnig. Wie könnte denn ein einzelner Abgeordneter, selbst wenn er es wollte, ein Cartell mit einer Partei schließen? Wenn die Wendung aber bedeuten soll, daß die freisinnige Partei in einem Cartellverhältniß zu dem Centrum stehe, so ist das eine Unwahrheit, die durch den Zusatz „bekannt" nur an Dreistigkeit, nicht aber an Ehrlichkeit gewinnt.

Wo ist denn dieses bekannte „Cartell" und wie soll es sich jemals geäußert haben? Etwa darin, daß bei den Wahlen die Centrumswähler hier und da für den freisinnigen Candidaten gestimmt haben? Das ist geschehen, aber ohne daß deshalb irgendwelche Verpflichtung zu Gegenleistungen von den Freisinnigen eingegangen worden wäre. An solche Vorgänge zu erinnern, steht überdies den Nationalliberalen gerade in der jetzigen Zeit doppelt übel an, nachdem sie erst vor wenig Wochen bei der Wahl in Altena-Iserlohn in wahrhaft kläglicher Weise um die Gunst des Centrums gebuhlt und alles Mögliche und Unmögliche versprochen, ihre ganze Vergangenheit auf kirchenpolitischem Gebiete etc. verleugnet haben, um nur die Ceutrumsstimmen für sich und gegen den Freisinnigen zu gewinnen.

Wenn die Freisinnigen im politischen Kampfe, sei es bei den Wahlen oder im Parlament, bei dieser oder jener Gelegenheit die Unterstützung des Centrums erfahren, ohne daß sie nur ein Tüpfelchen von ihren Ueberzeugungen zu opfern oder sich abhängig zu machen brauchten, so müßten sie wahrlich thöricht sein, wenn sie solche zurückweisen wollten. Darüber überhaupt ein Wort zu verlieren, wäre das überflüssigste von der Welt. Oder soll man erst an des Reichskanzlers Verfahren erinnern und an dessen „nationale" Wirthschaftspolitik, die er einzig und allein mit Hilfe des Centrums inaugurirt und durchgesetzt hat? Jetzt hat der Kanzler allerdings die Nationalliberalen zu unbedingter Verfügung. Die Nationalliberalen haben sich in ein Cartell eingelassen, welches sie Seite an Seite stellt mit den Conservativen bis in die dunkelsten Schattirungen hinein. Selbst mit Cartellsünden beladen, möchten sie nun gern auch die sich selbst getreu gebliebenen Theile des Liberalismus derselben Sünde zeihen, um die eigene Schuld zu verdecken oder zu compensiren. Daher das unablässige Fabuliren von einem „freisinnigen Cartell" mit dem Centrum.

Dieses Cartell, nochmals sei es ausdrücklich constatirt, ist eine Erfindung der nationalliberalen Cartellgenossen der Conservativen. Es existirt nicht und kein wahrhaft liberaler Mann wird sich durch solche Manöver in seinem Urtheil darüber beirren lassen, wo der wahre Liberalismus wohnt, ob bei den verleumdeten Freisinnigen oder bei denjenigen, die seit dem Januar des Vorjahres den letzten Rest ihrer liberalen Traditionen in den Abgrund des schwarz auf weiß mit den Conservativen geschlossenen „nationalen" Cartells geworfen haben.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Juni. Nach der neuesten Zählung werden die **Berliner Gemeindeschulen** gegenwärtig von 162 000 Kindern besucht; die Zunahme des letzten Jahres beläuft sich auf 6000, und auf ungefähr eben so viel wird die Zunahme in den nächsten Jahren regelmäßig veranschlagt werden können; für eine so große Kinderzahl wird Jahr für Jahr Unterkunft neu beschafft werden müssen. Daneben steht eine Anzahl von höheren Schulen, die von der Stadt begründet worden sind. Man kann hieraus schließen, eine wie ausgedehnte Verwaltung die Berliner Schulverwaltung ist.

* **[Auch ein Trost.]** Das „Weltblatt" am Rhein, die „Köln. Ztg.", tröstet sich über die Entlassung Puttkamers mit den stoischen Worten: „Der Austritt des Herrn v. Puttkamer aus dem Ministerium hat vorwiegend **persönliche** Ursachen." — Hat das rheinische Organ wirklich keine Kenntniß von dem erfolgreichen Rickert'schen Vorgehen in der Elbing-Marienburger Wahlangelegenheit und keine Ahnung von dem Zusammenhange dieser Verhandlungen mit der Entlassung des Chefs des „Systems Puttkamer"? **Persönliche** Ursachen ließen sich ja hören, wenn nur wenigstens dem Entlassungsgesuche Puttkamers die üblichen „Gesundheitsrücksichten" beigefügt wären. Aber davon ist hierin ebenso wenig die Rede, wie in der Genehmigung der Demission seitens des Kaisers. Diese Vogel-Strauß-Politik des nationalliberalen Organs ist von geradezu überwältigender Komik.

* **[Deutschfreundliche Kundgebungen]** haben **in Bologna**, wo dieser Tage der 800jährige Gedenktag der Gründung der Universität gefeiert wird, stattgefunden. Bei der Ankunft der Berliner, Heidelberger, Erlanger und Leipziger Studenten-Deputationen erschallten stürmische Hochs auf Deutschland.

* **[Umbau des Schlosses.]** Man weiß seit langem schon — schreibt die „Voss. Ztg." — daß es zu den sehnlichen Wünschen unseres Kaisers gehört, die vielbesprochene Angelegenheit, den Umbau und den Abschluß einiger unvollendet gebliebenen Theile des alten Schlosses zu Ende zu führen. Nunmehr scheinen die hierauf bezüglichen Fragen in einem gewissen Sinne ihrer Lösung nahe gebracht zu sein. Die beabsichtigten Erweiterungs- bezw. Umbauten haben auf dem Papier wenigstens fest umgrenzte Formen erlangt. Wie aus den Grundrißzeichnungen und den Façaden-Ansichten hervorgeht, erstrecken sich die eigentlichen Schloßbaupläne Kaiser Friedrichs auf folgende drei Unternehmungen. Zunächst soll der Nordostflügel des ersten Schloßhofes derartig erweitert werden, daß rückwärts von der Bildergalerie eine zweite Reihe von Repräsentationsräumen angelegt werden könne. Sodann soll der die beiden Höfe trennende Querflügel vollständig niedergerissen und an dessen Stelle ein in großen Verhältnissen gedachter Musiksaal mit geräumigen Logen für bedeutende Sängerchöre und Orchester nebst einer Orgel erbaut werden. Endlich soll sich an der Spreeseite ein großartiger Bau in deutschem Renaissancestil mit reich gegliederter Facade erheben, in welchem eine große Bankethalle untergebracht werden wird. Diese Bankethalle wird den Weißen Saal etwa um das Dreifache übertreffen. Die Einfahrt zu dieser Halle erfolgt direct durch ein weites Thor von der Lustgartenseite aus. Den Abschluß erhält das Schloß, unmittelbar vor der Kaiser Wilhelmbrücke, durch einen mächtig aufstrebenden

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

21) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

„Freut mich sehr, liebe Schwägerin und Cousine, Deine Bekanntschaft zu machen", sprach der Oberst, ein stattlicher Mann mit einem jovialen Gesicht und schon leicht ergrauendem Haar, zu Cornelie, die in ihrem weißen Kleide schön und ruhig vor ihm stand. „Lassen Dir alle viel Liebes sagen, — Aurelie wäre gern mitgekommen, aber die Henne muß bei den Kücheln bleiben."

Er lachte über seinen Scherz und fuhr, Gerd, der herzutrat, derb auf den Rücken klopfend, fort: „Es ist 'n netter Junge, nicht wahr? — Nur schade, daß er nicht Offizier geworden ist! Wahrhaftig der Erste in unserer Familie seit vielen Generationen, der einen schwarzen Frack trägt."

„Mein Urgroßvater war ja Gutsbesitzer", wandte Cornelie ein.

„Erst Dragonerlieutenant, — nahm als Rittmeister den Abschied, — und so haben sie's alle gemacht."

„Ich bin ja auch Offizier", meinte Gerd.

„Sommerlieutenant!" lachte eine helle Stimme hinter ihm.

Das Brautpaar wandte sich um: Frau Meta rauschte nach eben beendeter Toilette in einem meergrünen Schleppkleide an ihres Gatten Arm herbei.

„Seien Sie herzlich willkommen", begrüßte Cornelie die Schwägerin. „Es ist sehr freundlich, daß Sie die weite Reise nicht gescheut haben."

„Kinder, Ihr werdet Euch doch nicht Sie nennen!" rief der Oberst ungenirt.

„Wenn es Dir recht ist, liebe Meta", fiel Gerd ein, „meine Braut wird sich natürlich sehr freuen."

So ward denn das schwesterliche Du eingeführt. Meta schob den Arm in den der Braut und begann sich zu entschuldigen, daß ihr Kleid so zerdrückt sei, sie habe ja nicht Zeit gehabt, es vor dem Beginn des Polterabends noch in Ordnung zu bringen. Dabei schaute sie suchend im Gartensaal umher, durch dessen geöffnete Thüren der sternklare Abendhimmel hereinblickte.

Cornelie beruhigte sie über diesen Punkt. Es käme nur noch der Pastor und der Verwalter.

„Habt Ihr denn keinen Polterabend?" fragte Meta.

Cornelie verneinte lächelnd. „Wer sollte für uns poltern?" fragte sie und erzählte darauf von ihrem einsamen, zurückgezogenen Leben.

„Und das hast Du ausgehalten?" rief Meta in hellem Erstaunen. „Nein, das wäre nichts für mich! — Hast Du denn wirklich nie getanzt?"

„Nein, und ich habe es auch nicht vermißt. Ach, ich wünschte, ich brauchte mein geliebtes Buchenau nie zu verlassen."

Metas hübsches Gesicht nahm einen gänzlich verständnißlosen Ausdruck an. „Das begreife ich nicht!" meinte sie kopfschüttelnd. „Da sind wir doch sehr verschieden. Ich würde mich hier fürchten in den großen, weiten, dunkeln Zimmern mit den tiefen Nischen und in den hallenden Corridoren mit den kalten Steinfliesen. Hu! — — Kommt morgen auch niemand weiter?"

„Der alte Doctor aus der Kreisstadt ist noch geladen, — der Pastor, der Verwalter — wir sind elf Personen."

Meta suchte ihre Enttäuschung zu verbergen, so gut es gehen wollte. Sie hatte doch wenigstens auf einige junge Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft gerechnet.

Inzwischen wandelte Egon, den Arm in den Gerds geschoben, mit diesem auf und ab. „Ich wünsche Dir Glück zu Deiner Braut!" sagte er warm. „Du hast gut gewählt."

„Ich danke Dir, Egon — das ist das erste herzliche Wort, das ich aus meiner Familie über Cornelie höre. Freilich, es kannte sie ja niemand von Euch! — Nicht wahr, sie muß und wird auch die Herzen der Eltern gewinnen?"

Der Bruder zögerte. „Ich hoffe es", entgegnete er dann.

„Du bist dessen nicht sicher?" fragte Gerd schnell und etwas gereizt.

„Sie scheint eine sehr selbständige Natur zu sein; sie sieht einen so ruhig an. Ich verstehe sie schon —! Ob die anderen? — Aber laß Dich dadurch nicht irre machen! Sie ist vortrefflich! Du wirst eine wahre Gefährtin an ihr haben, und das muß ein so großes Glück sein, daß —"

Er sprach nicht weiter. In die offene Thür tretend, ließ er die Augen schwermüthig zum Nachthimmel emporschweifen, und auf seinem feinen blassen Gesicht lagen viele ernste, unausgesprochene Gedanken.

„Gnädigste Tante, Du hast Dich vorzüglich conservirt", wandte sich der Oberst an Hermine. „Ich könnte wahrhaftig Dein Vater sein!"

Sie schlug nach ihm mit dem Spitzentaschentuch und lachte verschämt über das Compliment.

„Ich engagire Dich für morgen zum ersten Walzer", fuhr er fort. „Oder was meinst Du zu einer Menuett?" Er machte einige zierliche Tanzschritte und knixte tief vor der alten Dame, die Zipfel seines Rockes dabei ein wenig hebend.

„Toujours le même drôle!" rief die Tante.

„Ja, was kann das schlechte Leben helfen!" entgegnete er. „Bin übrigens immer noch kein übel angeschriebener Tänzer; aber diesen Winter geht unsere Aelteste mit uns aus, da muß ich wohl das Tanzen lassen. — Sagen Sie mal, Herr Pastor, haben Sie hier gute Jagd?" wandte er sich an Jansen, der sich inzwischen mit Beate unterhalten hatte, „muß ja 'n kapitaler Rebhühnerstand hier sein!" und als er befriedigende Auskunft erhalten, fuhr er fort: „Liebe Tante, nächsten Herbst richte Dich auf Logirbesuch ein. Das mach' ich mir zu Nutze. Die Jagd ist meine größte Leidenschaft!"

„Quelle idée magnifique!" meinte Hermine, sich mit dem großen Fächer, den sie seit vielen Jahren nicht aufgespannt, Kühlung zuwehend. „Und Du bringst recht viele Cavaliere mit, lieber neveu, nicht wahr? Sie sollen alle bestens aufgenommen sein. O, wie lange ist es her, daß hier keine ordentliche Jagd abgehalten worden. Meines theuren Vaters Hauptplaisir war's!" — Sie zuckte die Achseln und fügte leise hinzu: „Für solche Art von Passionen hatte Winbach gar kein Verständniß!"

„Wie glücklich bin ich, daß Du hier bist und Vaterstelle an mir vertrittst", sprach währenddeß Cornelie, ihren Arm um den Nacken des Onkels schlingend, der sie mit den etwas zusammengekniffenen klugen Augen freundlich ansah.

„Natürlich, Kind! — ich werde Dich doch nicht in Stich lassen, wenn Du mich brauchst", erwiederte er. „Und dann, weißt Du, — ich mußte doch mit meinen eigenen Augen sehen, was für einen Mann Du Dir ausgesucht. Auf bräutliche Beschreibungen kann man sich nicht verlassen. Ich will Dir nur gestehen, daß mich die Nachricht Deiner Verlobung auf das höchste überraschte, und daß ich nicht übel Lust hatte, meine Vormundsrechte geltend zu machen und ein Veto einzulegen."

Cornelie nickte lächelnd. „Das habe ich mir gedacht! — nur, daß es zu spät war und Deine Erkundigungen nichts Ungünstiges über Gerd zu Tage förderten. — Siehst Du, Onkel, ich finde, man sollte sich freihalten davon, jedem, der einer anderen politischen Partei angehört, schon darum zu mißtrauen."

Er machte ein sehr zweifelhaftes Gesicht zu den Worten.

„Reaction und Fortschritt sind wie Feuer und Wasser", entgegnete er, „das ist nun einmal nicht zu ändern."

„Aber es kommt doch allein auf den inneren Werth des Menschen an, und den sollen wir auch bei den Gegnern erkennen und schätzen."

„Winbach und Hilldingen — nein, das paßt nicht zusammen!" grollte der Onkel.

„Paßte meine Mutter nicht zu meinem Vater? Hat sie ihn nicht unendlich glücklich gemacht?"

Winbach neigte zustimmend den Kopf.

„Nun, siehst Du!" triumphirte seine Nichte.

„Sie trennte sich aber auch von ihrer Familie und nahm ihres Mannes Ansichten an! — Laß gut sein, Kind, ich will Dir das Herz nicht schwer machen; es ist nur die Sorge für Dein Glück, die aus mir spricht!" Er nahm ihren Kopf zwischen seine großen Hände und küßte ihn mit väterlicher Zärtlichkeit.

Da erschallte plötzlich Chorgesang. Schon seit einigen Minuten hatte ein geheimnißvolles Geräusch im Garten die Aufmerksamkeit der im Saal Versammelten erregt; nur Cornelie hatte, in das Gespräch mit dem Onkel vertieft, nichts davon gemerkt. Nun erkannte sie die hellen Stimmen der Schulkinder, die unter Leitung des Lehrers ihr ein Ständchen brachten. Es mochte wohl kein sehr kunstgerechter Gesang sein, doch er rührte die Braut, welche auf ihres Verlobten Arm gelehnt zuhörte, tief.

Thurm, den „Hohenzollernthurm", wie er auf der Zeichnung benannt ist. Derselbe soll in Höhe fast den Kölner Domthürmen gleichkommen. Eine Verbindungsgalerie soll dann weiter hin zwischen dem Schloßanbau und dem neu aufzuführenden Dom angelegt werden. Die Kaiser Wilhelmstraße muß zu diesem Zwecke durch zwei mächtige Bögen überspannt werden. Der Dom selber, in reicher italienischer Renaissance gehalten, soll in drei auch äußerlich erkennbare Theile zerfallen, nämlich in eine Predigt-, Fest- und Grab-Kirche. Vor dem Haupteingang der Festkirche, der sich zu einem gewaltigen nischenförmigen Halbrund entwickelt, soll sich das eherne Reiterstandbild Kaisers Wilhelm erheben. Ueber der Mitte jedes dieser Kirchentheile wölbt sich eine Kuppel. Die höchste, über der Festkirche, soll eine Spannweite von etwa 39 Metern erhalten.

* **[Schloß Sanssouci]** soll, wie verlautet, wieder zum Wohnort eines Mitgliedes unseres Kaiserhauses eingerichtet werden. Viele Jahre hat der Wohnsitz Friedrichs des Großen unbewohnt gestanden. Die letzte, welche hier während der Sommermonate geweilt, war die Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich IV. Der letztgenannte ist bekanntlich hier gestorben. Noch wird das Sterbezimmer gezeigt, und stark verwelkte Kränze, welche auf dem Lager des Königs ruhen, mahnen an jene schmerzliche Lage einer längst vergangenen Zeit. Das Königspaar bewohnte vorzugsweise die links vom Terrasseneingange gelegenen Räume. In dem Voltaire-Zimmer mit seinem reizenden Schmuck an bunten Holzschnitzereien hatte die Königin Elisabeth ihr Arbeitszimmer eingerichtet. Des Königs Arbeitsgemach befand sich rechts vom Eingange, und zwar in jenem Raum, wo auch der Große Friedrich zu denken und zu arbeiten pflegte. Leider ist von der ursprünglichen Einrichtung aus den Tagen des „Philosophen auf dem Throne" wenig noch vorhanden. Friedrich Wilhelm IV. hatte andere Möbel nöthig und ließ mit Ausnahme der Bilder, unter denen bekanntlich Watteau, Lancret, Pater und andere französische Meister eine hervorragende Rolle spielen, den größten Theil des alten Inventars entfernen. Viel ist auch ins Hohenzollern-Museum gewandert. Ein fremder Zug ist in Folge dessen in diese Rococo-Interieurs hineingekommen, so daß die Harmonie, welche ursprünglich hier geherrscht hat, gestört ist. Im ursprünglichen Zustande erhalten ist nur noch das runde Bibliothekzimmer, welches als eine Perle des Rococo bezeichnet werden muß. Die Verkleidung der Wände mit hellbraunem Cedernholz, zu welchem als Schmuck stark vergoldete Schnitzerei hinzutritt, sowie die geschweiften Bücherschränke mit ihrem ledergebundenen Inhalt wirken in ihrer Gesammtheit ausgezeichnet. Wer an dieser Stätte weilt, denkt sich unwillkürlich den alten Fritz herbei, wie er sich an dem Geist, dem Witz und der Grazie seiner geliebten Autoren erfreut. Auch in dem ehemaligen Adjutantenzimmer, einer langen schmalen Galerie, welche in Weiß und Gold decorirt und mit Bildern behängt ist, mag noch vieles aus der früheren Zeit vorhanden sein. Wenigstens sieht man noch die langen, weißen mit rothen Sammetpolstern versehenen Bänke, auf welchen Adjutanten und Pagen zu sitzen pflegten. Die Schmalheit dieser Bänke ist auffallend, und die Erklärung lautet, sie seien auf ausdrücklichen Befehl des Königs so schmal gemacht worden, damit die dienstthuenden Herren nicht einschlafen konnten! Wenn Schloß Sanssouci wieder aufgefrischt und bewohnt werden sollte, so könnte es nur gewinnen. Gegenwärtig macht sich ein gewisser Verfall in den Räumen bemerkbar, so daß eine aufbessernde Hand, besonders wenn sie den ehemaligen Charakter schonte, nur zu wünschen wäre.

Leipzig, 9. Juni. In dem **Prozeß gegen 13 Socialisten** wegen Verbreitung von Flugblättern revolutionären Inhalts wurden sämmtliche Angeklagte zu Gefängnißstrafen von 3 bis 5 Monaten verurtheilt.

Italien.

* **[Die Verlobung des Herzogs von Aosta]** mit seiner Nichte macht aus verschiedenen Gründen großes Aufsehen. Prinz Amadeo, Bruder des Königs und gewesener König von Spanien, ist jetzt 43 Jahre alt. Er ist Wittwer der Prinzessin Cisterna, die ihm ein großes Vermögen hinterlassen hat. Die Braut, Prinzessin Laetitia, ist jetzt 21jährige Tochter des Prinzen Napoleon (Jerome) und der Prinzessin Klotilde; die Ehe der beiden letzteren hat bekanntlich im Jahre 1859 die enge Verbindung von Frankreich und Italien zum Ausdruck bringen sollen. An die neue Verbindung knüpfen zunächst die Clericalen ihre Hoffnungen. Der Herzog von Aosta ist sehr fromm und meidet Rom, so viel er kann, um, wie es heißt, die Gefangenschaft des Papstes nicht sehen zu müssen. Seine Schwester Klotilde und deren Tochter Laetitia, seine nunmehrige Braut, sind nicht minder fromm. Da nun König Humbert nur einen einzigen Sohn hat, so rechnen die Clericalen schon mit der Eventualität, daß die Regierung Italiens an die fromme Linie fallen kann, die dann Rom dem Papst zu Füßen legen würde. Etwas greifbarer ist die andere Wirkung der neuen Verbindung. Wie der „Gaulois" meldet, soll nämlich bei dieser Gelegenheit Prinz Victor, Bruder der Braut, mit seinem Vater versöhnt werden. Es heißt, die Exkaiserin Eugenie habe sich um das Zustandekommen dieser Heirath sehr bemüht und werde auch die Braut ausstatten. Die Hochzeit soll im September in Moncalieri gefeiert werden, in Anwesenheit der vollzähligen beiden Familien. König Humbert selbst werde dabei sein, und er habe auch, als Chef der Familie, für seinen Bruder um die Hand der Prinzessin angehalten. Die Bonapartisten sind natürlich am meisten erfreut über diese neue Verbindung mit einem regierenden Hause.

Bologna, 10. Juni. Im großen Hofe der Universität fand heute der feierliche Empfang der zur Feier des 800jährigen Bestehens der hiesigen Universität von italienischen und fremdländischen Universitäten entsendeten Studenten statt. Der Vertreter der Studenten von Bologna hielt eine Ansprache, welche von den Vertretern der Studirenden der Universitäten Athen, Berlin, Leipzig, Rom, Parma und Gratz erwiedert wurde. Als sich die Studirenden von Rom den deutschen Studenten vorstellten, salutirten diese mit blanken Schlägern. Nach einer Erfrischung an aufgestellten Büffets zogen die Studenten mit ihren Fahnen und von einer überaus zahlreichen Menschenmenge gefolgt durch die Stadt nach dem Bahnhof zum Empfange der Abgesandten der Universitäten und Facultäten Frankreichs, welche ebenfalls überaus herzlich begrüßt wurden.

Rußland.

* **[Die sogenannte Judencommission]** beendet ihre Arbeiten am 12. oder 13. Juni. Alle ihre Beschlüsse, welche, wie der „Grashdanin" hört, beinahe ein ganzes Archiv bilden, werden dem Minister des Innern zur Durchsicht vorgelegt. Das von der Judencommission ausgearbeitete Gesetzproject über den Wucher befindet sich gegenwärtig, wie demselben Blatt mitgetheilt wird, zur Durchsicht beim Justizminister, worauf es beim Reichsrath eingebracht werden soll. — Gegen **600 fremde Juden** sind bereits aus **Odessa** nach der westlichen Grenze gesandt worden und mehr werden ihnen folgen. Die Unglücklichen gehören fast alle den ärmeren Klassen an.

Spaniens Wiedergeburt.

Die Periode ruhigen und gleichmäßigen Fortschritts, in welche Spanien seit Jahren eingetreten ist, scheint — so viel es an den inneren Verhältnissen des Landes liegt — von längerer Dauer sein zu sollen. Dieselbe ist in erster Linie auf die Erstarkung des monarchischen Gefühles zurückzuführen, welches heute so tiefe Wurzeln gefaßt hat, wie man es nach der spanischen Geschichte es kaum für möglich erachten würden. Man kann es, schreibt man der „Pol. Corr." aus Madrid, ohne jegliche Uebertreibung aussprechen, daß heute schon keine andere Regierungsform, als die monarchische, in Spanien möglich wäre, wie überhaupt allseits die Erkenntniß Platz gegriffen hat, daß die Monarchie allein im Stande ist, Spanien jene Stelle im europäischen Concerte zu verschaffen, welche ihm gebührt. Diese Ueberzeugung zu verbreiten, hat die jüngste Zusammenkunft der Flotten in Barcelona beigetragen. Eine so großartige maritime Kundgebung, wie sie in der neueren Geschichte nur selten vorkommt, in der spanischen jedoch geradezu einzig dasteht, konnte nicht verfehlen, dem National-Gefühle der Massen zu schmeicheln und die Politiker von Beruf mit ruhiger Zuversicht zu erfüllen. Ein Land, dem die mächtigsten Staaten Europas so warme freundschaftliche Huldigungen darbringen, kann nicht jenes morsche Gebäude sein, zu welchem Schwarzseher und eigensüchtige Widersacher der Regierung Spanien stempeln möchten. Es ist selbstverständlich, daß das Ansehen der Krone unter solchen Verhältnissen immer mehr gewinnt, wie es auch nur eine natürliche Folge ist, daß die Königin-Regentin immer mehr im Ansehen bei den politisch geschulten Köpfen steigt und sich die Achtung auch der Gegner erwirbt.

Diese Erstarkung des monarchischen Principes übt eine zersetzende Wirkung auf jene Parteien aus, welche den Umsturz der jetzigen Verhältnisse anstreben, Republikaner und Carlisten. Damit soll nicht behauptet werden, daß die einzelnen Mitglieder dieser Gruppen ihrer Ueberzeugung untreu würden; eine Thatsache ist es aber, daß letztere unaufhaltsam abbröckeln. Dies gilt besonders von der republikanischen Partei. Die streitlustigen Carlisten wieder liegen einander in den Haaren und können sich über ein Actionsprogramm nicht einigen. Wie gut es um die Einheit im Schooße dieser Partei bestellt ist, geht daraus hervor, daß das Organ des radicalen carlistischen Flügels, das Hetzblatt „El siglo futuro" („das kommende Jahrhundert") einfach vorschlägt, den säumigen Chef der Partei links liegen zu lassen und ein thatkräftigeres Haupt zu suchen. Man kann sich das Entsetzen denken, das in gemäßigten carlistischen Kreisen ob solcher Ketzerei herrscht. Die Gutgesinnten sehen diesem Treiben schadenfroh zu, überzeugt, daß dieser Verfall im Schooße einst mächtiger Parteien der Wiedergeburt und Consolidirung Spaniens zu Gute kommen muß.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Zur Entlassung des Ministers v. Puttkamer.

Der **„Reichsanzeiger"** bringt die **Dienstentlassung** v. Puttkamers unter Belassung des Titels und des Ranges eines Staatsministers und Verleihung des Sternes der Groß-Comthure des hohenzollernschen Hausordens.

Die **„Nordd. Allg. Ztg."** ist sehr böse, weil es nicht mehr nach ihrem Sinne geht. Sie sagt gegenüber Auslassungen der „Freis. Ztg.": „Bezüglich der Thatsache, daß freisinnige Blätter in Beziehungen zu Hofkreisen stehen, wiesen liberale sowie conservative Blätter auf das Bedenkliche hin, daß die intimsten Vorgänge des Hofes durch freisinnige Zeitungen sofort an die Oeffentlichkeit gebracht und dem politischen Bedürfniß entsprechend gefälscht werden. Unwahr ist es, daß der Kaiser den Minister v. Puttkamer am 27. Mai aufforderte sich, zu rechtfertigen. Das allerhöchste Schreiben enthält neben der Sanction des Gesetzes nichts (!), als die daran geknüpfte Voraussetzung, **daß die Freiheit der Wähler sorgfältig gewahrt werde und seitens der Regierungsorgane alles vermieden werde, was als Beeinflussnng der Wähler anzusehen sei.** Der Bericht des Ministers v. Puttkamer enthält den Nachweis, daß die Mehrheit der eingebrachten Beschwerden unbegründet und daß in den nachgewiesenen Fällen die unstatthaften Wahlbeeinflussungen der Beamten bestraft worden seien, sogar mit Dienstentlassung. Da über den Elbinger Fall die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind und die Entscheidung, ob und welche Regierungsorgane die Schuld trifft, noch aussteht, war derselbe in dem Berichte nicht ausgeführt. Die Behauptung der „Freis. Ztg.", daß wiederholt von anderen gewichtigen Seiten Vorstellungen zu Gunsten Puttkamers bei dem Kaiser versucht worden seien, ist Erfindung. Nur die gesammte freisinnige Presse hetzte seit dem Thronwechsel in der frivolsten Weise gegen Puttkamer. Es ist im höchsten Maße unwahr, daß Puttkamer sich an sein Portefeuille geklammert habe; im Gegentheil beabsichtigte derselbe schon bei dem Thronwechsel auszuscheiden, woran er durch das Verlangen seiner Collegen verhindert wurde, vor der Besserung des Kaisers nicht zu demissioniren. **Es sei richtig, daß der Sturz Puttkamers auch dem Minister-Präsidenten ganz unerwartet gekommen sei.** Eine Befriedigung könne dies aber nur bei der Partei hervorrufen, bei welcher die Fractionspolitik bereits das staatliche Bewußtsein geschädigt habe. Bei den staats- und reichsfreundlichen Elementen werde dies eher Besorgniß erregen. Dies sollte in erster Linie auch gerade bei denjenigen der Fall sein, welche die Verantwortlichkeit der Minister als eines der wesentlichsten Elemente der Verfassung im Munde führen."

Der **„Reichnbote"** schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, waren in der That der Reichskanzler, wie alle anderen Minister durch den Brief des Kaisers, welcher den Minister v. Puttkamer zum Rücktritt veranlaßte, wie durch die sofortige Genehmigung dieses Rücktrittsgesuches völlig überrascht. Nach allem, was ihnen und namentlich auch dem Reichskanzler, der noch am Dienstag Mittag beim Kaiser gewesen war, über die Situation bekannt war, hielt man es für zweifellos, daß die Minister alle im Amte blieben und keine Krisis eintrete, und der Kaiser von dem Wahlbericht des Ministers v. Puttkamer befriedigt sei.

Bei dem **Reichskanzler** findet heute Nachmittag 6 Uhr zu **Ehren** des aus dem Staatsdienste geschiedenen **Ministers v. Puttkamer** ein **Diner** statt, an welchem die sämmtlichen **activen Mitglieder des Staatsministeriums** theilnehmen werden. Der Cultusminister v. Goßler hat seine Reise durch den Merseburger Kreis unterbrochen und ist hier eingetroffen, um nach Beendigung des Festmahles Berlin wieder zu verlassen.

Berlin, 11. Juni. Nach der „Voss. Ztg." geben die **Schlingbeschwerden**, an denen der **Kaiser** jetzt wieder leidet, durchaus noch **keinen Anlaß zu Befürchtungen.** Schon vor einigen Wochen wurde der Kaiser von solchen Beschwerden heimgesucht, die einige Tage währten und dann wieder verschwanden. Schon damals wurde darauf hingewiesen, wie der Kaiser bereits vielfach an einer Entzündung des Zäpfchens und der Mundhöhle gelitten habe, wovon eben jene Beschwerden herrühren. Diese Entzündungen sind nichts Ungewöhnliches, sie haben nur die störende Folge, daß sie das Schlucken erschweren und auf die Ernährung hindernd wirken können. **Heute** war bereits eine kleine **Besserung** nach dieser Seite hin eingetreten und die Aerzte hoffen, daß auch diesmal **die Störung in kurzer Zeit beseitigt sein wird.**

Berlin, 11. Juni. **Dr. Mark Hovell**, den in der vergangenen Woche die Nachricht von dem Tode seines Vaters nach England rief, ist heute **zurückgekehrt** und wird den ärztlichen Nachtdienst beim Kaiser wieder übernehmen.

— Prof. **Brugsch Pascha** hat sich der großen Landesloge affiliiren lassen.

— Der General- und Leibarzt des Kaisers Wilhelm, **v. Lauer**, hat einen großen Verlust gehabt; nach langen, schweren Leiden ist vorgestern in Potsdam sein Sohn, der Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. und Compagnieführer bei der Unteroffizierschule, **Arnold v. Lauer**, im 34. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 11. Juni. (Privattelegr.) In diplomatischen Kreisen sind Gerüchte von einer Abberufung des deutschen Botschafters in Paris im Umlauf.

— Bei der Berathung der **Alters- und Invalidenversicherung** in den Ausschüssen des Bundesraths wurde beschlossen, die neue Versicherung nicht, wie beantragt, an die Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung, sondern an die regionalen Verbände, also wohl an die Krankenkassen anzuschließen. An der Deckung der Kosten zu je einem Drittel durch die Arbeitgeber, die Arbeiter und das Reich wurde festgehalten.

Rom, 11. Juni. In der **Kammer** erklärte der Unterstaatssecretär Damiani auf die Anfrage Pozzolinis wegen des **Zwischenfalles in Zanzibar**: Zanzibar bot dem Vertreter der Handelsgesellschaft Cecchi mündlich eine Gebietsabtretung an, zog jedoch sein Versprechen zurück. Der neue Sultan hat das Glückwunschschreiben des Königs Humbert nicht derart entgegengenommen, wie es schicklich war. Der Consul hielt es für seine Pflicht, die Flagge einzuziehen. Italien glaubte bei dieser Gelegenheit an die Verpflichtung des Vorgängers des heutigen Sultans Said Bargasch erinnern zu sollen und erklärte, daß es die Ausführung derselben als die Form der Genugthuung ansehe, die es verlangen müsse. Wir billigen das Verhalten des Consuls. Wir unterscheiden zwischen der Frage der Gebietsabtretung und dem Mangel an Höflichkeit. Betreffs der letzteren werden wir nichts unterlassen, um Genugthuung zu erlangen; wir hoffen, daß keinerlei Verwickelungen entstehen werden.

Danzig, 11. Juni.

* **[Der commandirende General]** hat heute seine Inspicirung der hiesigen Garnison beendet und ist Nachmittags 4 Uhr 12 Min. nach Riesenburg abgereist.

* **[Ausfuhrverbot.]** Nach einer Mittheilung des königl. Haupt-Zoll-Amtes an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft sind durch eine generelle Anordnung des Herrn Reichskanzlers von dem durch kaiserliche Verordnung vom 6. März 1883 erlassenen Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch etc. amerikanischen Ursprungs Schweinedärme ausgenommen worden. Bei Einfuhr derselben muß jedoch durch ein Ursprungszeugniß nachgewiesen werden, daß die Därme nicht dänischer, schwedischer oder norwegischer Provenienz sind.

* **[Mahnung durch Postkarten.]** Zu der Frage, ob der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen, die Postkarte daher von der Beförderung auszuschließen ist, bemerkt die „D. Verk.-Ztg.", daß nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung sei; sie werde erst dann zu einer strafbaren Beleidigung, wenn die Form, in welcher die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Charakter trägt. Soweit daher diese Voraussetzung nicht unzweifelhaft zutrifft, werden Postkarten, welche eine Zahlungsaufforderung enthalten, bei der Postbeförderung nicht zu beanstanden sein.

** **Oliva**, 11. Juni. **[Brandstiftung.]** Am 14. Juni d. J. sollte das der Bertha Kopahnke gehörige Grundstück zu Oliva gerichtlich verkauft werden. In der Nacht vom 10. zum 11. Juni cr. brach in dem Grundstück der K. Feuer aus, welches anscheinend vorsätzlich angelegt worden war. Heute hat nun die K. eingestanden, im Stalle Feuer angelegt zu haben, welches so weit um sich griff, daß auch das davorstehende Wohnhaus gänzlich zerstört wurde. Vier Arbeiterfamilien sind durch den Brand ihrer Habseligkeiten beraubt worden und gegenwärtig obdachlos. Die K. ist verhaftet.

÷ **Schöneck**, 10. Juni. Zwei Herren aus Elbing trafen heute Abend 11 Uhr **per Velociped** über Marienburg-Dirschau hier ein. Dieselben sind von Elbing Abends 6 Uhr abgefahren, haben also eine Tour von 14 Meilen in 5 Stunden zurückgelegt.

± **Neuteich**, 10. Juni. Die Generalversammlung des **Vereins zur Ermittelung gestohlenen Rindviehes** und zur Entschädigung der Bestohlenen für das Weichsel-Nogat-Delta fand am 9. Juni hier statt. Von den 28 Bezirken waren 26 vertreten. Die in der Generalversammlung vom 29. Oktober 1887 beschlossene Statutenänderung ist vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden. Der Verein ist in dem verflossenen zweiten Jahre seines Bestehens etwas gewachsen. Die Zahl der Mitglieder betrug 526, die Stückzahl des versicherten Viehes 7720, die Versicherungssumme 1 235 779 Mk. An Schäden wurden 8 angemeldet und 6 regulirt; in zwei Fällen lehnt die Generalversammlung eine Entschädigung ab, da die Thiere wahrscheinlich aus Rache verletzt oder durch einen Unfall ums Leben gekommen waren. An fixirten Beiträgen hat jedes Mitglied zu zahlen: für jedes zum ersten Male versicherte Stück Vieh ein Eintrittsgeld von 12 Pf. pro 100 Mk. Versicherungssumme, vom zweiten Jahre ab 6 Pf. Vereinsvorsteher ist Gutsbesitzer Knels-Schönhorst.

Brandenburg, 8. Juni. An der Ausmündung des Frischingflusses in das frische Haff bei Brandenburg ist in den Jahren 1886 und 1887 mit einem Kostenaufwande von 75 000 Mk. ein **Hafen** erbaut worden. Zu dem Bau-Kapital hat der Staat 60 000 Mk. beigetragen, 3000 Mk. sind durch freiwillige Beiträge zusammengebracht, den Rest mit 12 000 Mk. hat die Gemeinde Brandenburg durch Aufnahme eines Amortisationsdarlehens bei der Provinzial-Hilfskasse beschafft. Der Bau war im Herbst 1887 bis auf einige geringfügige Nachbaggerungen fertig gestellt; derselbe ist aber durch das diesjährige außergewöhnliche **Hochwasser** zum großen Theil **wieder zerstört worden**, indem die zum Schutz der anstoßenden Gebäude und Höfe angelegten Uferbefestigungen unterspült wurden und einstürzten und auch die Molen auf einer großen Strecke weggerissen wurden. Es hatte sich dabei vor der Ausmündung des Firschingflusses eine bedeutende Sandbank abgelagert, so daß nicht nur die für den Verkehr der Fahrzeuge nothwendige Wassertiefe verloren gegangen ist, sondern auch der Abfluß des Wassers wesentlich gehemmt wird und somit die bei dem Bau des Hafens gehegten Erwartungen sich nur nuf eine sehr kurze Zeit erfüllt haben. Die Wiederherstellung der Hafenanlage

---

„Gleich, sitlich!" flüsterte Meta dem Oberst zu, der ebenfalls einige humoristische Bemerkungen nicht zu unterdrücken vermochte.

Nach Beendigung des Gesanges wieder ein Raunen und Flüstern, dann trat aus dem Dunkel eine Gruppe von Kindern hervor, die große Sträuße in den Händen tragend auf das Brautpaar zutraten. Der Sohn des Schulzen als Anführer und einige Pathen Cornelien, die schon öfter im Schloß gewesen, benahmen sich ganz muthig, aber das Jüngste, ein dreijähriger kleiner Flachskopf, machte, durch den Anblick der Lichter und der geputzten Menschen aus der Fassung gebracht, schreiende Kehle, und das Gelächter, das darauf folgte, schüchterte wohl auch die anderen Kinder ein, die nur mühsam und stockend ihre Verse hervorstammelten — zu des Lehrers Verzweiflung, der stolz auf seine poetischen Glückwünsche, Zeit und Mühe auf deren „Einstudirung" verwandt hatte. Indessen sollte dieser Eindruck schnell verlöscht werden, denn kaum hatten die Kinder ihre Reime mit Müh' und Noth zu Ende gesprochen, als im weißen Röckchen, den Rosenkranz auf die blonden Locken gedrückt, Marie Riedel in die Thür trat und, indem sie ein französisches Verslein fließend hersagte, der Braut den Myrthenkranz überreichte. Das Kind sah aus wie eine kleine Fee und sprach zum Entzücken, wie Beate und Meta behaupteten. Tante Hermine feierte jedenfalls mit dunkelrothen Wangen Augenblicke des höchsten Triumphes. Und nun kam zum Schluß der Knix, der einem französischen Tanzmeister Ehre gemacht hätte! — Cornelie nahm die Kleine in ihre Arme und küßte sie herzlich. Und nun löste sich alles in buntem Getümmel auf, denn die Gefeierte rief die anderen Kinder, die sich schon in den Garten geflüchtet hatten, zu sich herein, und dann ruhte sie nicht, bis sie auch den kleinen Schreihals gefunden, der sich jetzt ganz getröstet von ihr auf den Arm nehmen ließ. Dann wurden die Kinder mit Kuchen und Süßigkeiten beladen und dann ein freundliches Lob den Sängern spenden! Schließlich wurde die ganze Gesellschaft mit Bowle und Hochzeitskuchen regalirt und erst nach einer Stunde ward's im Garten wieder still. Cornelie aber strahlte das Glück aus den Augen, als sie in den Saal zurückkehrte, und das heiterte auch Gerds Stirne auf, der außer sich über die „unerhörte Taktlosigkeit" der Tante, kaum seinen Unmuth über die Rolle, welche die kleine Riedel an seinem Polterabend gespielt, zu beherrschen vermocht hatte. Eine Mißstimmung ward durch Beatens unbegreifliches Benehmen noch vermehrt! Obgleich sie sehr wohl von der Rolle des Kindes unterrichtet war, hatte sie sich fortwährend mit demselben beschäftigt und saß noch jetzt, mit ihm auf das freundlichste plaudernd, seine Hand haltend, da.

„Das war eine Ueberraschung!" rief die Braut froh, „von solch einem schönen Polterabend hätte ich mir nichts träumen lassen! Nun, liebe Meta, was sagst Du nun? Das könnt Ihr doch in den Städten nicht haben!"

Die junge Frau warf die Lippen spöttisch auf und wollte eben etwas erwiedern, als ein bittender Blick Beatens ihr das Wort abschnitt, ihre Bemerkung zu unterdrücken.

In der Morgenfrühe des nächsten Tages stand Cornelie lange an dem Grabe ihrer Eltern und nahm einsamen Abschied von ihnen. Sie gelobte den geliebten Verstorbenen in dieser feierlichen Stunde, immer ihre Pflicht zu thun nach bestem Willen und Gewissen.

Mittags fand die Trauung statt. Der kurze Weg zur Kirche war mit Blumen bestreut und die Bewohner des Dorfes bildeten Spalier. Pastor Jansen sprach schlicht und innig, die ganze Feier verlief in schöner würdiger Weise. Tante Hermine zerfloß natürlich in Thränen; Meta, heute in rosa Atlas, gähnte gelangweilt und dachte, hätte sie vorher gewußt, daß es so ländlich ist, wäre sie lieber ruhig zu Hause geblieben. Gerd war sehr bewegt und glückstrahlend, Cornelie ernst und still. Als sie aber in den Wagen stieg, der sie mit dem Gatten von hinnen führen sollte, da hielt ihre Fassung nicht mehr Stand. Mit thränenumflorten Blicken grüßte sie zum letzten Mal die Heimath und alle die sonntäglich geputzten Menschen, die Hüte und Tücher schwenkend, auf ihrem Wege standen.

(Forts. folgt.)

erscheint bei der Wichtigkeit der Zwecke, welchen sie dienen soll, dringend erforderlich, dieselbe erheischt einen neuen Kostenaufwand von 66 000 Mk. (D. Z.)

Bromberg, 10. Juni. Vorgestern ist im hiesigen Justizgefängnisse der Beamte L. von der Posener Provinzial-Actien-Creditbank eingeliefert worden. Derselbe war früher Kassirer in der hiesigen „Deutschen Handelsbank" und soll als solcher sich der Unterschlagung von 2000 Mk. schuldig gemacht haben. Von einer auswärtigen Bank war vor länger denn zwei Jahren an die hiesige genannte Bank der Betrag von 20 000 Mk. in Wechselpapieren eingesandt worden. Aus Versehen hatte der dortige Absender 22 000 Mk. eingeschickt, aber nur 20 000 Mk. declarirt. Der Kassirer L. soll nun die mehr eingesandten 2000 Mk. für sich vereinnahmt und der Geschäftskasse nur die declarirten 20 000 Mk. übergeben haben.

-g- Nakel, 9. Juni. Die General-Kirchenvisitations-Commission der Provinz Posen, welche seit vierzehn Tagen alle Kirchen und sämmtliche Schulen der Diöcese Lobsens revidirte, beschloß heute ihre Thätigkeit mit einer in der hiesigen neuen evangelischen Kirche abgehaltenen Andacht, worauf eine Conferenz stattfand, an der sich sämmtliche Geistliche und Lehrer der Diöcese betheiligten. Später vereinigte ein Diner im Schützenhause die Theilnehmer der Conferenz nebst vielen Beamten und Bürgern der hiesigen Stadt. Von der Commission ist mehrfach anerkannt und hervorgehoben worden, daß das Deutschthum gerade in der hiesigen Gegend durch den deutschen Männergesang in lobenswerther Weise gepflegt wird.

Eingegangene Schriften.

(Nähere Besprechung nach Zeit und Gelegenheit vorbehalten.)

Der Führer durch den Concertsaal, von H. Kretschmar. 2. Abtheilung. 1. Theil. Verlag von A. G. Liebeskind.

Leitfaden für den Unterricht in der Chemie, von Dr. C. Bänitz. 5. Auflage. Verlag von Velhagen und Klasing.

Bericht Sr. Excellenz des Finanzministers von Portugal, Senhor Marianno Cyrillo de Carvalho. Verlag von H. Emden, Frankfurt a./M.

Politische Geschichte der Gegenwart, von Wilhelm Müller. XXI. Jahrgang.

Das Jahr 1887. Verlag von J. Springer, Berlin.

Vom Fels zum Meer. Heft 7 pro 1887/88. Verlag von W. Spemann, Stuttgart.

Archiv für sociale Gesetzgebung und Statistik, von Dr. H. Braun. 1. Jahrgang. 1. Heft. Verlag der Laupp'schen Buchhandlung, Tübingen.

Im Bürgerhause, von C. Gurlitt. Verlag der Gilbers'schen Hofbuchhandlung, Dresden.

Wiedersehn, Chromolitographie. W. Hagelbergs Kunstverlag, Berlin.

Humoristische Naturgeschichte des alpinen Menschen, von C. Pehrenherler. Verlag von R. Lutz, Stuttgart.

Der praktische Gartenfreund, von F. Werner. Nr. 3 und 4 pro 1888. Verlag von Schröter u. Meyer, Zürich.

Zur Erweiterung der wirthschaftlichen Selbstverwaltung, von Landrath Dr. Scheffer. C. Heymanns Verlag, Berlin.

Praktische Erwägungen über die Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, von R. Glümmer. C. Heymanns Verlag, Berlin.

Es ist ein Reif in der Frühlingsnacht. Novellen von Ossip Schubin, 2. Aufl. Verlag der Gebr. Paetel, Berlin.

Getrennte Herzen. Novelle von Eugen Zabel. Verlag der Gebr. Paetel, Berlin.

Der Verlobungstag. Novelle von C. Junker. Verlag der Gebr. Paetel, Berlin.

Das Gemeindekind. Erzählung von Marie v. Ebner-Eschenbach. Band 1 und 2.

Universum. Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie. Heft 16—18. Verlag des „Universums", Dresden.

Die internationale Handels- und Verkehrssprache Volapük, von Ermin Walther. Verlag von M. Eichinger, Ansbach.

Volapük-Dictionnaire, von E. Walther. Verlag von M. Eichinger, Ansbach.

Deutsche Sprachweisheit, von Edmund v. Hagen, 2. Auflage. Verlag von C. Schüßler, Hannover.

Was uns fehlt, von Dr. Hugo Preuß. Verlag von Rosenbaum u. Hart, Berlin.

Näheres und Weiteres zu unserem Weltsprachproject, von C. A. Lauda. Verlag von P. Hennig, Berlin.

Buch berühmter Duelle, von Dr. Ad. Kohut. Verlag von Fried, Berlin.

Deutsche Jugend, von Jul. Lohmeyer. 5. Band 6. Heft und 6. Band 1. Heft. Verlag von L. Simion, Berlin.

Mustersammlung von Holzschnitten. Lieferung 10 (Schluß). Verlag von Franz Lipperheide, Berlin.

Vorschläge zur praktischen Colonisation in Ost-Afrika, von J. Graf Pfeil. Verlag von Rosenbaum u. Hart, Berlin.

Die Unzufriedenen. Roman von Emil Marriot. Verlag von Freund u. Jeckel, Berlin.

Die Handelsgebräuche über Lade- und Löschzeit rc., von Dr. Ullmann. C. Heymanns Verlag, Berlin.

Zimmer-Gymnastik, von Dr. B. Fromm. 2. Aufl. Verlag von Aug. Hirschwald, Berlin.

Trauer-Ode auf den Tod des deutschen Kaisers Wilhelm I., von Redschub Gallum, übersetzt von Dr. C. Lang. R. v. Deckers Verlag, Berlin.

Entscheidungen des Reichsgerichtes für Industrie, Handel und Gewerbe. 3. Band. Verlag von Bruer u. Co., Berlin.

Aprilkinder. Gedichte von Reih. Ernst. Verlag von P. Hennig, Berlin.

Rußland am Scheidewege. Verlag von R. Wilhelmi, Berlin.

Das neue Branntweinsteuergesetz und die Selbsthilfe der Brenner, von C. v. Tiedemann. Verlag von Walther u. Apolant, Berlin.

Berliner Neudrucke. 1. Serie. 1. Bd.: Friedrich Nicolai's kleyner feyner Almanach 1777 und 1778, von Georg Ellinger. Verlag der Gebr. Paetel, Berlin.

Kaufmännisches Adreßbuch von Berlin. 1888. Verlag von W. u. S. Löwenthal, Berlin.

Die Regulative und sonstigen Ausführungsbestimmungen zu den Zollgesetzen, von Troje. 3. Auflage. Verlag von G. Elkan, Harburg.

Haus-Gymnastik für Gesunde und Kranke, von Angerstein u. Eckler. Verlag von C. Fr. Enslin, Berlin.

Ulrich von Hutten. Schauspiel in 5 Aufzügen von Seeger an der Lutz. E. Piersons Verlag, Dresden.

Handbuch der Organisation und Verwaltung der städtischen Schuldeputation, von Steffenhagen. J. J. Heines Verlag, Berlin.

Russisch für das Militär, von M. Maikow. Verlag von C. Winklers Buchhandlung, Brünn.

Das Leben des Staatsrath Kunth, von F. und P. Goldschmidt. Verlag von Jul. Springer, Berlin.

Zur Begründung von Schutzzöllen in Sonderheit für die Landwirthschaft, von Dr. Ad. Mayer. Verlag von C. Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.

Zeitschrift für deutsche Sprache, von Dr. D. Sanders. 2. Jahrgang. Heft 1. Verlag von J. F. Richter. Hamburg.

Die Reichstagsverhandlungen, von M. Sternau. 1. Band. 1. Heft. Verlag v. A. Deichert, Erlangen.

Unter der Linde. Novellen von Heimburg. Verlag von E. Keils Nachfolger, Leipzig.

Führer durch Darmstadt. Verlag der Wittich'schen Hofbuchdruckerei, Darmstadt.

Handels-Adreßbuch des Kreises Teltow. Jahrgang 1888/89. Herausgegeben von R. Liman, Zehlendorf. Selbstverlag.

Kaninchen-Racen, von Jean Bungartz. Verlag der Creutz'schen Verlagsbuchhandlung, Magdeburg.

Anthropologie, von Dr. Moritz Alsberg. Lieferung 1—3. Verlag von O. Weisert, Stuttgart.

Lyrische Dichtungen, von Gg. v. Schulpe. E. Piersons Verlag, Dresden.

Die Europäischen Heere der Gegenwart, von H. Vogt. Verlag von M. Babenzien, Rathenow.

Kaiser Friedrich, von Wilh. Müller. Verlag von C. Krabbe, Stuttgart.

Die Kurfürstin oder Weibliche Studenten. Roman von Fürst Meschtscherski. 1. und 2. Band. Verlag von S. Schottländer, Breslau.

Ein Nachspiel zu „Galeotto": Die erste Nacht oder die letzten Consequenzen, von J. Widmann. Verlag von S. Schottländer, Berlin.

Unter schwarzem Verdacht. Roman von E. A. König. Verlag von S. Schottländer, Breslau.

Vom Fels zum Meer. 1887/88. Heft 8—9. Verlag von W. Spemann, Stuttgart.

Naturwissenschaftliche Wochenschrift. 2. Band. Nr. 1—9. Verlag von Riemann u. Möller, Berlin.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Das Victoria-Theater ist, wie ein Berichterstatter wissen will, von einem Consortium, an dessen Spitze Director Geber steht, zum Preise von 3 000 000 Mk. den Gerson'schen Erben, den bisherigen Besitzern, abgekauft worden. Director Scherenberg soll eine größere Abstandssumme erhalten.

* **[Alte Censoren-Weisheit.]** Die Censoren sind bekanntlich stets sehr kluge Leute gewesen. Wie ein Leser der „N. Z." aus Anlaß der Streichungen im Lutherfestspiel erinnert, hat vor allerdings langen Jahren die Censur der Wiener Polizei in Goethe's „Faust" eine der bekanntesten Stellen beanstandet, weil die Bezeichnung Fräulein nur bei aristokratischen Damen gebraucht werden dürfe, und so hieß es denn: „Schöne Jungfer, darf ich's wagen?" und „Bin weder Jungfer weder schön!"

* **[Ein ergötzliches Stückchen]**, welches ein scharfes Schlaglicht auf gewisse politische Zustände wirft, die man übrigens nicht nur in Oesterreich antreffen dürfte, wird der „Züricher Post" aus Wien geschrieben. Die Correspondenz lautet: Gräfin Taaffe langweilt sich. Aus Verzweiflung liest sie den neuesten Roman des „Extrablatt" vulgo „Wiener Jude". Plötzlich lacht sie und ruft ihren Gemahl. „Höre mal Eduard, das ist köstlich. Dein Preßchef wird ja als der schlechteste Mensch hingestellt, als Schuft, Gauner, Tartuffe. Lies nur, dieser Rudolf Freiberg!" Es war so in der That. Taaffe war sehr belustigt. Am nächsten Tag hielt Rudolf Ritter von Freiberg Vortrag bei ihm. Taaffe klopfte ihm auf die Achsel. „Na, von Ihnen habe ich schöne Dinge erfahren!" Freiberg ist entsetzt. „Um Gotteswillen, Excellenz, hat jemand über mich etwas gesagt?" „Nein, nein, Hofrath; in Ihrem eigenen Blatte steht's schwarz auf weiß zu lesen, was Sie für ein Bösewicht sind!" Freiberg stürzt in sein Bureau. Alle Beamte müssen „Presse" und „Extrablatt" durchstudiren. Endlich entdeckt einer den Roman. Sofort wird Edgar von Spiegel, Chefredacteur des „Extrablatt", citirt. Auf diesen geht ein Donnerwetter nieder. Aber was nun thun, um aus der fatalen Geschichte herauszukommen. Man kann den Rudolf Freiberg nicht plötzlich sterben lassen. Großer Kriegsrath wird gehalten. Endlich eine rettende Idee! Dieser Rudolf Freiberg ist ein so schlechter Kerl, daß er sogar einen falschen Namen angenommen hat. Dies wird entdeckt, und der Mann figurirt nun weiter im Roman, aber unter einem anderen Namen. So wirklich und buchstäblich geschehen am 26. Mai 1888.

* **[Die Verhaftung einer Schauspielerin.]** In Wien hat die Polizeidirection eine Schauspielerin, Hermine Monzert, welche dem Ensemble des Karltheaters angehörte, verhaftet, weil sie ihren Geliebten, den Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, veranlaßt hatte, zur Bestreitung ihres luxuriösen Lebens aus der Kasse seines Großvaters Geld zu entwenden. Der Kaufmann machte schon vor einigen Wochen die unangenehme Entdeckung, daß ihm aus seiner feuerfesten Kasse Geld und Werthpapiere im Betrage von 23 000 Gulden fehlten. Der Verdacht lenkte sich auf seinen Enkel, einen 21jährigen jungen Mann, welcher, scharf ins Verhör genommen, auch gestand, daß er das Geld entwendet und seiner Geliebten, Hermine Monzert, zum Geschenk gemacht habe. Diese habe ihn zur Ausführung des Diebstahls verleitet. Die Familie des leichtsinnigen jungen Mannes versprach demselben, die Sache auf sich beruhen zu lassen, wenn er das Verhältniß mit der Schauspielerin lösen wolle. Der junge Mann ging darauf ein und wurde, damit er nicht wieder in die Nähe der Schauspielerin gerathe, vor einigen Tagen nach England geschickt. Dort litt es ihn aber nicht lange. Nach zweitägigem Aufenthalt in London kehrte er ohne Wissen seiner Familie nach Wien zurück und nahm bei Fräulein Monzert Wohnung. Als dies zur Kenntniß seines Großvaters gelangte, erstattete dieser die Anzeige bei der Polizeidirection und verlangte, daß gegen seinen Enkel und gegen die Schauspielerin die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet werde. Fräulein Monzert wurde in der Nacht zum 1. Juni, als sie in einem Fiaker vor ihrer Wohnung anlangte, von Detectives verhaftet. Der junge Mann, welchen sich die Polizei ebenfalls bemächtigen wollte, war schon nach Ostende abgereist, um sich von dort nach England zu begeben. Auch die Schauspielerin hatte alles zu baldiger Abreise vorbereitet.

* Aus Teplitz wird der „Bohemia" berichtet: Dieser Tage fand der hiesige Sammler Herr A. Faßl unter altem Maculaturpapier ein Bildniß Goethes mit einem eigenhändigen Vers, welch letzterer nach sorgfältigster Prüfung der Handschrift von Goethes eigener Hand herrührt. Der Vers lautet:

„Zum Beginnen, zum Vollenden,
Zirkel, Bley und Winkelwage;
Alles stockt und starrt in Händen
Leuchtet nicht der Stern des Tage."

Darunter befindet sich Goethes Namenszug und das Datum: „Weimar, März 1826." Das Bild, Bruststück, linkes Profil, ist ein Steindruck in Kupferstichmanier aus der k. k. renommirten Anstalt von C. W. Medau in Leitmeritz und von J. Tschapik gezeichnet. Goethe, welcher bekanntlich wiederholt in Teplitz weilte, dürfte dieses Bild einem seiner Teplitzer Freunde als Andenken gewidmet haben, dessen Erben wohl kein Verständniß für dasselbe hatten und es unbeachtet ließen und verwarfen.

* **[Tödtung.]** Ein Gutsbesitzer in Eppendorf (Westfalen) hatte einen aus Ostpreußen eingewanderten Ackerknecht wegen Trunksucht und unsittlichen Lebenswandels entlassen. Der Mensch drohte mit schwerer Rache, und als der Gutsherr dieser Tage zu einem über Land fuhr, sah er sich plötzlich drei Menschen gegenüber, die ihn anfielen und umbringen wollten. Der Bedrohte tödtete den Knecht durch einen Revolverschuß und stellte sich selbst der Polizeibehörde. Die beiden anderen Angreifer, von denen der zwei für das Verbrechen gewonnene Tagelöhner waren, sind flüchtig.

* **[Raubmord.]** Im sächsischen Erzgebirge ist in der Nähe von Eibenstock ein Raubmord verübt worden. Ein 21 Jahre alter Mann wurde von dem unglücklichen ... mit schweren Gehirn- und Schädelverletzungen und ausgeleerten Taschen auf einer Wiese gefunden. Es steht fest, daß zwischen ihm und dem Thäter ein Kampf stattfand.

Meran. [Herzog Karl Theodor von Baiern als Augenarzt.] Man schreibt der „N. Fr. Pr.": Alltäglich kommen zahlreiche Augenkranke an, um bei dem edlen fürstlichen Arzte Heilung zu finden. Von Morgen bis in den sinkenden Abend sind Herzog Karl Theodor und sein Assistent, Dr. Rückert, an allen Tagen in der Woche ihrem ärztlichen Berufe thätig. Jeden Morgen um 7 Uhr beginnen sich die Operationen im städtischen Spitale, wo der Raum für die aufzunehmenden Augenkranken nicht ausreicht. Die Herzogin ist in hoffendem Zustand und kann ihrem Gatten die Hilfe nicht leisten, die sie in früheren Jahren mit nimmermüder Bereitwilligkeit und großer Geschicklichkeit versah,

AC. **New-York**, 8. Juni. Der heute Morgen in Queenstown von New-York eingetroffene Dampfer „Adriatic" bringt weitere Einzelnheiten über die furchtbare Gewalt des **Orkans**, welcher vor einigen Wochen den Staat Pennsylvanien heimsuchte. Unweit Clarion wurde ein ganzer Eisenbahnzug auf der Fahrt umgeweht. 30 Personen wurden verletzt, davon 3 lebensgefährlich. In Reno wurde eine große Fabrik in Trümmer gelegt und in Cadly Junction wurden zwei Kirchen und das Versammlungslokal der Odd Fellows demolirt.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 11. Juni. Die hiesige Bark „**Borussia**", Capitän Zessin, ist am 9. d. Mts. in Nantes eingetroffen.

Malmö, 6. Juni. Der Dampfer „**Balder**", von Antwerpen und Grimsby nach Gefle, ist nach Strandung bei Saltholmen leck hier eingelaufen. Ein Theil der Ladung ist beschädigt.

Vardö, 7. Juni. Die norwegische Bark „**Anna**", von Liverpool mit Salz nach Vardö, ist gestrandet.

C. **London**, 9. Juni. Auf der Höhe von Dungeneß fand gestern Nachmittag ein Zusammenstoß statt zwischen der deutschen Barke „**Marie Becker**" aus Elsfleth und einem unbekannten Dampfer. Die Barke büßte ihren Klüverbaum ein und ihr Vorsteven wurde beschädigt. Sie wurde nach Dover bugsirt. Der Dampfer scheint nach der Collision seine Fahrt fortgesetzt zu haben, denn man hat von ihm weiter nichts gehört.

Newyork, 10. Juni. Die Hamburger Postdampfer „**Thuringia**" und „**Gellert**" sind, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 11. Juni.

Geburten: Feldwebel Friedrich Przystuppa, S. — Zimmerges. Rudolf Köhnke, S. — Arbeiter Florian Meißner, S. — Maschinist Carl Sommerfeld, T. — Gerichtsvollzieher Carl Sasse, T. — Kaufmann Rudolf Wichert, S. — Schmiedeges. Heinrich Koch, T. — Tischlergeselle Friedrich Arndt, S. — Hautboist, Unteroffizier Franz Ehlert, S. — Tischlerges. Rudolf Wunderlich, T. — Maurerges. August Kluge, T. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Tischlerges. Johann Peter Krause und Lucia Hahn. — Schuhmacherges. August Steinke und Wilhelmine Wichmann. — Arb. Josef Elias Tucholski und Auguste Maria Krause. — Arb. Carl Heinr. Pahlke und Bertha Wilhelmine Wolter. — Sattlerges. Otto Wilhelm Lieck und Auguste Cäcilie Brotzki. — Hauptzollamts-Assistent Hermann Hugo Waldemar Remus hier und Ida Bertha Alice Borrmann in Marienwerder.

Heirathen: Arbeiter August Hermann Schnegotzki und Johanna Wilhelmine Duschkowski. — Arbeiter Peter Ferdinand Birth aus Ohra und Maria Henriette Stobbe von hier. — Arbeiter Albert Wilhelm Preuß und Marie Johanna Josefine Großmann.

Todesfälle: Frau Marie Therese Lau, geb. Schikowski, 45 J. — T. d. Bierfahrers August Preuß, todtgeb. — T. d. Müllermeisters Otto Weiß, 2 J. — T. d. Schuhmachergesellen Albert Strauß, 3 M. — Frau Caroline Corinth, geb. Schulz, 52 J. — Holzarbeiter Carl Ferdinand Lemke, 53 J. — T. d. Schneidergesellen Thomas Sugalski, 9 M. — S. d. Arbeiters Florian Meißner, 1/4 St. — Wittwe Auguste Charlotte Friederike Neumann, geb. Wannack, 50 J. — T. d. Versicherungsbeamten Paul Fischer, 2 J. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Juni.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	53,40	53,30
Juni-Juli	167,00	167,00	4% russ. Anl. 80	79,70	79,60
Sept.-Okt.	170,00	170,00	Lombarden	34,40	34,20
Roggen			Franzosen	91,20	91,40
Juni-Juli	128,50	129,00	Cred.-Actien	144,20	144,20
Sept.-Okt.	132,00	132,50	Disc.-Comm.	194,70	194,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	161,00	162,00
200 ℔			Laurahütte	103,75	102,60
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,40	161,30
Rüböl			Russ. Noten	177,20	176,50
Juni	47,10	47,10	Warsch. kurz	176,80	176,10
Sept.-Okt.	47,10	47,10	London kurz	—	20,38
Spiritus			London lang	—	20,305
Juni-Juli	99,10	—	Russische 5%		
			SW-B. g. A.	—	—
Juni-Juli	33,20	33,30	Danz. Privat-		
August-Sept.	34,10	34,30	bank	141,20	141,40
4% Consols	107,20	107,50	D. Oelmühle	120,60	120,20
3½% westpr.			do. Priorit.	113,25	113,00
Pfandbr.	100,10	100,10	MlawkaSt-P	112,25	111,50
do. II.	100,10	100,10	do. St-A	62,00	59,00
do. neue	100,10	100,10	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	92,30	92,25	Stamm-A.	96,10	95,10
Ung. 4% Gldr.	79,80	79,70	1884er Russ.	94,00	93,85

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 11. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 229 7/8, Franzosen 181 1/2, Lombarden 68 3/8, ungar. 4% Goldrente 79,60. — Tendenz: behauptet.

Wien, 11. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,70, ungar. 4% Goldrente 99,37 1/2. Tendenz: still.

Paris, 11. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,20, 3% Rente 83,30, ungar. 4% Goldrente 80,90, Franzosen 458,75, Lombarden 170,00, Türken 14,25, Aegypter 405,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 39,00, weißer Zucker per laufenden Monat 42,80, per Juli 42,80, per Juli-August 42,80. Tendenz: fest.

London, 11. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 1/4, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 94 3/4, Türken 14 1/8, ungar. 4% Goldrente 79 3/4, Aegypter 79 7/8. Platzdiscont 1 1/8 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 5/8, Rübenrohzucker 13 1/2. Tendenz: fest.

Petersburg, 11. Juni. Wechsel auf London 3 M. 114,60. Orient-Anleihe 98 7/8, 3. Orient-Anleihe 99 1/8.

Rohzucker.

Danzig, 11. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: festest. Heutiger Werth ist 21,90—22 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Neufahrwasser.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: steigend. Termine: Juni 13,77 1/2 M Käufer, Juli 13,82 1/2 M do., August 13,95 M do., September 13,80 M do., Okt.-Dez. 12,80 M do. Abends. Tendenz: fest. Termine: Juni 13,80 M, Käufer, Juli 13,85 M do., August 13,95 M do., Sept. 13,80 M do., Okt.-Dezbr. 12,80 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 11. Juni.

Aufgetrieben waren: 31 Rinder (nach der Hand verkauft), 46 Hammel; 194 Landschweine preisten 24—27 M per Ctr. lebend Gewicht, sehr gute brachten 28—30 M. Der Markt wurde schnell geräumt. Das Geschäft verlief glatt.

Butter und Käse.

Berlin, 11. Juni. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Nachdem die Festigkeit des Marktes noch während der ersten Hälfte der Vorwoche anhielt, trat gegen Ende derselben eine Abschwächung ein, welche hervorgerufen wurde durch die zum Theil bereits stärker gewordene Grasbutter-Production, die, wie man annimmt, in der nächsten Woche überhaupt allgemein werden dürfte. Auch in Landbutter ist die Stimmung in Erwartung baldiger größerer Zufuhren ruhiger geworden, doch haben sich die letzten Preise noch gut behauptet. — Wir notiren alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 90—95 M, IIa. 85—90 M, IIIa. 75—85 M. Landbutter: pommersche 75—78 M, Netzbrücher 75—78 M, schlesische 72—75 M, ost- und westpreußische 70 bis 75 M, Tilsiter 72—75 M, Elbinger 72 bis 75 M, bairische 70—75 M, polnische 74—78 M, galizische 70—72—74 M.

Berlin, 10. Juni. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Die kalte Witterung begünstigt noch immer den Consum in Fleischwaaren, gefragt blieben Schweizer und Holländer; Limburger viel am Platze, Quadrat-Backsteinkäse vernachlässigt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—60 M, echten Holländer 85—90 M, rheinischen je nach Qualität 50—70 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 30—36 M, Quadrat-Backsteinkäse 14—18 M für 50 Kilo franco Berlin. **Eier.** Bezahlt wurde: 1,95—2,10 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

Königsberg, 10. Juni. (Bericht von Portatius und Grothe.) Wolle dürfte erst Mitte nächster Woche in größeren Partien Rückenwäsche eintreffen, da die Schur durch das kalte Wetter verzögert ist; dann werden auch größere Käufer hier erwartet. Der am 6. abgehaltene Markt in Liegnitz brachte einen Abschlag von 5 bis 10 M gegen das Vorjahr. In Stralsund, das im Vorjahre sehr niedrige Preise hatte, wurden zugeführte 4500 Ctr. zu Vorjahrspreisen geräumt. Breslau eröffnete gestern mit einem Rückgange von 6 bis 8 M für feine, 10 bis 12 M für abfallende Partien. Schmutzwollen blieben hier unverändert und betragen nach Qualität 54—60 M per 106 Zollpfund.

Posen, 11. Juni. (Wollmarkt.) Im Laufe des Nachmittags ließen die Zufuhren wesentlich nach; auch schwächte sich die Stimmung ab, da die Käufer zurückhaltend waren. Verkauft sind bis jetzt annähernd 2000 Centner. Die Tendenz ist abwartend.

Posen, 11. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkte sind bis gestern Abend 3773 Ctr., 1000 Ctr. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres, eingetroffen. Heute sind die Zufuhren außerordentlich flott. Käufer, namentlich Fabrikanten, sind schon vielfach eingetroffen. Die Nachfrage nach feinen und Mittelwollen, für welche vorjährige Preise gern bewilligt werden, sind recht lebhaft. Die Wäsche ist recht befriedigend; die Stimmung fest; das Wetter schön.

Warschau, 9. Juni. (Original-Bericht der Danz. Ztg.) In letzter Woche wurden auf dem Warschauer Markte, anläßlich der Coursschwankungen und ungünstigen Nachrichten von ausländischen Märkten, gar keine Transactionen abgeschlossen. Der Lagerbestand der vorjährigen Wolle in der Reichsbank ist folgender: polnische Wolle ungefähr 350 Ctr., russische, starke, weiße Wolle 500 Pud, russische, starke, schwarze Wolle 150 Pud. Bis jetzt traf hier Wolle aus den Dominien Magnuszew und Sächsisch-Chelm ein, welche vorzüglich gewaschen und ausgezeichnet verpackt ist. In der Provinz werden die Schafe im allgemeinen nicht schlecht gewaschen und geschoren; nur an einigen Stellen wird die Wolle, da es an Regen mangelte, verstaubt sein. Am 8. d. M. wurden Wollen folgender Dominien nach Warschau gebracht: Petrykozy, Zaborowki, Klimczyce und Dupelczycie. In den letzten Tagen wurden in Wyszogrod 300 Ctr. zu 86 polnischen Thalern und in Plonsk 120 Centner zu 83 Thalern verkauft. (Ein polnischer Thaler ist nach dem heutigen Course 90 Kop.)

Hopfen.

Aus der Provinz Posen, 8. Juni. Uebereinstimmend mit den aus Baiern und Böhmen lustlos lautenden Berichten zeigte sich auch hier eine matte Tendenz und ist nur wenig Kauflust vorhanden, die sich speciell auf die besseren Qualitäten beschränkt, wofür inländische Brauer noch mehrfach als Käufer auftreten. Die Umsätze darin waren nur von äußerst geringem Umfange. Notirungen stellen sich wie folgt: Beste Waare bis 65 M, mittel 30 M, gering 12—15 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Neumann a. Königsberg, Gutsbesitzer. Tharau a. Königsberg, Bau-Unternehmer. du Buisson a. Paris, Advokat. Frau Privatiere Szetkiewitz a. Warschau. Rittergutsbesitzer Plehn n. Gem. a. Gummin. Krüger a. Memel, Lootsen-Commandeur. David, Adler, Jacobowitz, Fichtmann, Boas, Meyer, Lewin a. Berlin, Bucher a. Deidesheim, Schultz a. Stettin, Volbrechtshausen u. Dammrath a. Gr. Aplinken, Bouvet a. Paris, Rosenbaum a. Breslau, Spangenberg a. Hanau, Tietz a. Friedeberg, Schmuckler a. Liegnitz, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Casper a. Berlin, Commerzienrath. Eckhard a. Bromberg, Rentier. Consul Lehment nebst Familie a. Colberg. Hotelbesitzer Thuleweit n. Familie a. Rastenburg. Schur a. Schloß Platen, Rittergutsbesitzer. Preuß a. Königsberg, Consul. Weißenborn a. Buchholz, Löffer, Kaumanns a. Berlin, Schuhmacher a. Bromberg, Lawrenze a. London, Lange a. Stettin, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Arzt Dr. Szag n. Gem. a. Neukirch. Hoffmeister, Pariser, Wolf, Vogler a. Berlin, Michel a. Breslau, Tubenthal a. Roßwein, Eichel a. Aachen, Thielkow a. Hamburg, Cohn a. Landshut, Fehrmann a. Dresden, Nadenheim a. Mannheim, Kauffmann a. Bamberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Drumond a. Hannover, Capitän. Stahl a. Insterburg, Rentmeister. Wiedemann a. Berlin, Rentier. Fabrikbesitzer Schottler n. Gem. a. Lappin. Hauptmann Künzel n. Gem. a. Danzig. Heyer a. Straschin, Röpell a. Maczkau, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Blumenthal, Lippeldt, Bachmann, Hesse, Berliner, Becker, Gehrke, Landsberger, Wolff a. Berlin, Sander a. Sorau, Offenstedt a. Fürth, Lanken a. Breslau, Hahn und Wiese a. Stettin, Kaufmann.

Hotel de Thorn. Marquardt a. Straßburg, Rentier. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Krafft a. Elbing, Rentier. Marquardt, Schmeeling a. Graudenz, Rosenthal, Harwitz, Guhrauer, Scheyer, Blumenthal a. Berlin, Schröder a. Magdeburg, Liebmann a. Dresden, Seeger, Mathees a. Stettin, Damrack a. Nordhausen, Müller a. Plauen, Hubolter a. Köln, Schwieger a. Dortmund, Wartensleben a. Bingen, Jenrich a. Bernburg, Romer a. Achersleben, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

G. Henneberg in Zürich,
Seidenfabrik-Depot (K. u. K. Hoflieferant)
Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeden Genres in schwarz, weiß und farbig. Muster umgehend. Doppelt Briefporto.
Durchschnittl. Lager ca. 8000 Stück.

Im Geschmack das Beste, im Gebrauch das Billigste ist Bouillon **Maggi**.

Stimmen aus der Nachbarschaft. Wenngleich es schon eine ganze Reihe von Jahren her ist, daß die Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen bei uns eingeführt wurden, von den Aerzten verordnet und in den Apotheken vorräthig gehalten werden, giebt es dennoch manche, welche sich bis jetzt nicht entschließen konnten, einen Versuch mit den echten Rich. Brandts Schweizerpillen zu machen. Damit aber jeder Zweifel gehoben werde, daß es kein besseres Mittel bei Störungen der Verdauung und in Folge dessen Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallenleiden, Appetitlosigkeit, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen etc. giebt, hat Herr Rich. Brandt die ihm in der letzten Zeit aus unserer Gegend zugekommenen Anerkennungsschreiben veröffentlicht, welche aber sämmtlich ohne Ausnahme amtlich als echt bescheinigt sind, wodurch die beste Gelegenheit geboten ist, sich über dieses vorzügliche Hausmittel eingehend zu erkundigen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde hat und die Bezeichnung Rich. Brandts Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Die Zeit der Tokayer-Weine, der spanischen, griechischen und anderen Medizinal-Weine ist vorüber, denn alle diese können sich mit den, nach Tausenden von Jahren jetzt wieder neu aufgetauchten afrikanischen Weinen nicht messen. — Der Nährwerth und die Leichtverdaulichkeit der afrikanischen Weine, ihr außerordentlicher Gehalt an Eisen und anderen blutbildenden Bestandtheilen ist erstaunlich, dabei der billige Preis, welcher schnelle Einführung veranlassen wird. — Die Firma Karl Müller in Flape, Station Altenhundem (Westfalen), importirt diese Weine und offerirt dieselben zu nachfolgenden Preisen: Carthago Muskatwein, süß und sehr kräftig, per Flasche 2,20 M — Afrikaner Rothwein, etwas herbe, aber kräftig, per Flasche 1,40 M. — Eine Probekiste mit 10 ganzen Flaschen (Flaschen und Kiste frei) ab Flape 18 M. — Bei Abnahme von 50 Litern, per Liter zum Flaschenpreise frei jeder Bahnstation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zamarte Band 1, Blatt 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers Carl Klein eingetragene und in Zamarte belegene Grundstück

am 9. August 1888,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 576,45 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 348,49,26 Hectar zur Grundsteuer, mit 426 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. August 1888,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tuchel, den 4. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß bis auf Weiteres die bisherige tägliche Frühbörse nur noch am Montag abgehalten wird und für die anderen Tage von Mittwoch, den 13. d. Mts. ab wegfällt.

Danzig, den 11. Juni 1888.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Damme. (4859

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns R. Magendanz zu Mewe wird zur Beschlußfassung über den Verkauf des Geschäfts des Gemeinschuldners im Ganzen und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen eine Gläubigerversammlung

auf den 16. Juni 1888,

Vormittags 10 Uhr,

berufen.

Mewe, den 7. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (4810

Bekanntmachung.

Die

Stadt-Haupt-Kassen-Rendanten-Stelle

ist schleunigst zu besetzen und sind Bewerbungsgesuche um dieselbe unter Beifügung der Qualifikations-Zeugnisse bis spätestens den 1. Juli cr. an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Das Gehalt beträgt 1800 M p. a. außerdem hat der Rendant für Verwaltung der Reichsbank-Nebenstelle und der Sparkasse [illegible] Sterbe-Kasse jährlich ca. 200 M Tantieme bezogen.

Für Annahme der Schreibhülfe sind widerruflich 21 M Remuneration pro Monat bewilligt worden.

Die zu stellende Amts-Caution beträgt 3000 M welche in Papieren zu [illegible] pupillarisch sicheren Documenten zu hinterlegen sind.

Der definitiven Anstellung geht eine 6 monatliche Probedienstzeit voran.

Bütow, den 7. Juni 1888.

Der Magistrat.

Ahlsdorff. (4891

Bekanntmachung.

Die am 15. April 1887 zu [illegible] verstorbene Wittwe [illegible] hat in ihrem am 27. September 1887 errichteten und am 10. März 1888 eröffneten Testamente ihre gesetzlichen Intestaterben zur Erbschaft berufen [illegible]

Neustadt Wpr., d. 2. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht. (4895

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1888 fälligen Zinscoupons unserer sämmtlichen Pfandbriefe werden vom 15. Juni d. J. ab an unserer Kasse, Hundegasse Nr. 96, während der Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags eingelöst. [illegible] (4858

Danzig, im Juni 1888.

Danziger Hypotheken-Verein.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten [illegible] selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft [illegible] Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dampfer „Wanda", Capt. Goetz, ladet heute und morgen nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Soldaten! Soldaten!

Eine absolut zuverlässige Darstellung der Uniformen Truppentheile bringt unser **Militär-Album**

„Das deutsche Reichsheer in seiner neuesten Bekleidung und Ausrüstung".

Jede Darstellung ist in ganzer Figur in feinstem farbigem Aquarelldruck ausgeführt. Der illustrirte Text enthält außerdem Abbildung. aller Details.

Das suchte ich längst

sagt jeder Soldatenfreund, der dieses Werk sieht.

Probe, 8 Darstellungen enthaltend, versenden wir gegen Einsendung von 80 Pfg. in Briefmarken frco. 3 Probetafeln mit 26 Darstellungen für 2 M franco.

Berlin NW., Unter den Linden 47. (3864

Kunst-Anstalt H. Toussaint u. Co.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. f. die Westpr. Feuer-Societät.

Frisches feistes

Rehwild,

ganz und zerlegt, in Ziemer, Keulen und Blätter empfiehlt

A. Fast,

Langenmarkt 33 u. 34.

Ia. engl.

Matjes-Heringe

in feinster Qualität empfing (4952

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.



Niederlage bei

J. G. Amort Nachflgr.

Hermann Lepp,

Danzig, Langgasse No. 4.



Suède-Handschuhe

für Damen und Herren, beste und angenehmste Sommer-Handschuhe.

A. Hermann Nachf., V. Grylewicz.

Langgasse 51. (4745

Prämiirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.

Man verlange ausdrücklich **Prehn's Sandmandelkleie,** welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röthe der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.

Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark.

Zu haben in Danzig bei den Herren Albert Neumann, Carl Schnarcke, Carl Paetzold.

Vorzügliche

Feuerwerkskörper und bengalische Flammen

in schönen Farben empfiehlt in großer Auswahl

Albert Neumann,

Danzig, Langenmarkt Nr. 3. (4932

Kirschsaft.

Einige Gebinde prima rohen Kirschsaft hat sehr billig abzugeben **Kroll**, Hundegasse Nr. 60.

Zweite Weseler Kirchbau-Geld-Verloosung.

Ziehung am 12. Juli dieses Jahres. Haupttreffer **40 000 M,** 10 000 M, 5000 M u. s. w., kleinster Treffer 30 M. Nur Treffer in baar. Ziehungs-Verlegung **durchaus ausgeschlossen. Loose à 3 Mark 50 Pf.** incl. Porto und Gewinnliste versendet **C. Münzer,** Breslau, Schweidnitzerstraße 8. (4602

Uebermorgen Ziehung.

XI Große

Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Juni d. J.

Inowrazlawer Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose f. 10 Mk.

Hauptgewinne:

vierspännige u. zweispännige Equipagen i. W. v. 10,000 Mk. u. 5000 Mk.

sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 500 sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferde-Loose **à 1 Mark** 11 Loose für 10 Mark sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur,

Hannover, Große Packhofstraße 29.

(Für Porto und Gewinnlisten sind 20 Pfg. beizufügen.)

In Danzig zu haben bei den Herren: **Th. Bertling,** Gerbergasse 2, **Rud. Kreisel,** Cig.-Hdl., Brodbänkeng. 51, Pfarrhofecke, **C. A. Kroszewski,** Friseur, Breitgasse 12, **C. Klötzky,** Friseur, Melzergasse 37, **Otto Kresin,** Kassub. Markt 6, **J. C. Silberstein,** Herren-Garderoben-Confection Breitgasse 1, am Holzmarkt, **R. Bisetzki und Co.,** Cigarren-Handlung, Holzmarkt 20 und Kalkgasse 6, **H. Reimer,** Friseur, Langgarten 114, **J. Abraham,** Cigarrengeschäft, Milchkannengasse 31, **B. L. v. Kolkow,** Kaufmann, Weidengasse 32, **C. Kopf,** Cigarrenhandl., 1. Damm 14 u. Gummiwaaren-Special-Geschäft, Breitgasse 117, **Conrad elstorpff,** Zoppot. (2954

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe.

Die am **1. Juli cr.** fälligen Coupons werden **schon jetzt** bei mir kostenfrei eingelöst.

Baum u. Liepmann, Bankgeschäft,

4907) Langenmarkt 18.

Collection Spemann

[S]erie der Gegenwart. Moderne Romane.

Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jed. Buchhdlg.

Neuheiten in Sonnenschirmen

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,

En gros. **Schirmfabrik,** En detail.

Danzig, Langgasse Nr. 35.

Das zur G. Uthicke'schen Concursmasse gehörige Waarenlager,

bestehend in technischen und pharmaceutischen Droguen, Parfümerien, Seifen etc. nebst Utensilien, im Taxwerthe von M 3640, ist durch mich freihändig zu verkaufen und das Ladenlocal nebst Wohnung, I. Damm Nr. 12, miethsweise zu überlassen. Die Besichtigung kann jeder Zeit erfolgen und wollen sich Reflectanten schleunigst bei mir melden.

Der Concursverwalter.

4939) Rudolph Hasse.

Um mit meinem noch gut sortirten Lager, nur diesjährige Neuheiten, in

Sonnenschirmen

schnellstens zu räumen, eröffne von heute ab einen

Gr. Saison-Ausverkauf

zu auffallend billigen Preisen.

G. Deutschland,

Schirm-Fabrik, Langgasse 82.

Schirm-Bezüge u. Reparaturen sauber, schnell u. billig. (4014

Stahlbad

„Victoria". Hitzacker

an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.

Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.

3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels, grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. 3 Aerzte. Versand 25/1 Fl. 11,25 M, 25/2 Fl. 8,75 M incl. Verpackung. (2122

Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

The Sparkbrook Manufacturing Company

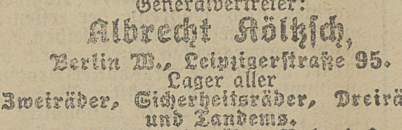
Limited, Coventry.

Generalvertreter:

Albrecht Kölzsch,

Berlin W., Leipzigerstraße 95.

Lager aller Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems.



Zweiräder u. Tandems haben die bewährte Patent-Axe mit Doppel-Differential-Getrieb. Preislisten gratis und franco. Agenten werden gesucht. Günstige Zahlungsbedingungen. (4791

Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecrême.

Das unstreitig beste, unschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhütung spröder Haut ist (2565

Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürsten Bismarck etc. etc. und von ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose M 1 in Apotheken, besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie direct durch die Fabrikanten **Th. Canz & Co.,** Leipzig.

In Danzig zu beziehen durch Apotheker **Hermann Lietzau.**

Excenter und Germania-

Wringemaschinen

Solide Maschinen ersparen schon allein an Wäsche sehr bald weit mehr als die Ausgabe f. solche Masch. beträgt.

Carl Bindel

3. Gr. Wollwebergasse 3.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt Mitte Juli d. J. einen

Bazar

zu veranstalten, um aus dem Erlöse seine Wirksamkeit zur Unterstützung der Bedürftigen, Speisung armer Schulkinder in der rauhen Jahreszeit und Unterhaltung der Kleinkinder-Bewahranstalt ausdehnen zu können.

Es wäre erwünscht, wenn zu den von den hiesigen Bewohnern gütigst eingelieferten Gegenständen noch einige hinzukämen, weshalb um freundliche Unterstützung dieses Unternehmens gebeten wird.

Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme von Gegenständen jederzeit bereit.

Zoppot, den 12. Juni 1888. (4955

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Frau **Siebenfreund,** Fräul. v. **Tiedemann,** Frau **Keber,** Frau **Schwartz,** Frau **Denzer,** Fräul. **E. Püttner,** Frau v. **Wallenberg,** Frau **Jahnke,** Frau **Jaczek,** Frau **Schultze,** Frau **Gromsch,** Frau **Boid,** Frau **Scheffler.**

St. Anna-Kurquelle.

Altreichenau bei Freiburg i. Schl.

Natron-Lithion-Säuerling, heilbewährt bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.

Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Versand durch die Brunnen-Verwaltung in Altreichenau (Schles.) und R. Stiller, Breslau, Albrechtsstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende September.

Niederlagen in Danzig bei den Herren: R. Scholler, Hendewerk'sche Apotheke, E. Kornstädt, Apotheker, F. Staberow, Mineralwasserhandlung. (4537

Eleganteste Wandbekleidung

Ganz neue Farben-Effecte

Amerikanische Tapeten

Alleinvertrieb für Ost- u. Westpreussen

J. Rosenthal

Königsberg i. P., Bergpl. 15

Musterkarten überallhin franco.

Preise von M. 1.20 p. Rolle (7 Mtr. lang) an.

Bergmann's Origin.-Theerschwefelseife von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei **Albert Neumann.** (1096

Tischbutter.

50 ℔ feinste Tischbutter per Woche von einem Gut zu haben. Näheres Portechaisengasse im Cigarren-Geschäft bei **A. Kleist.** (4857

Wein-Etiquetten

Berlin W., F. B. Feller. Kronenstr. Nr. 3. (8675

Muster franco gegen franco.

Photographie.

Eck'sche Bromsilber-Trockenplatten in allen Größen stets auf Lager. (Größere Posten ab Fabrik billiger). (4207

A. Wensky, Danzig, Hl. Geistgasse 93, III.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.

Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

Gas-Regenerativ-Lampen.

Wir suchen für die von uns fabricirte Gas-Regenerativ-Lampe (Germania-Lampe) in den Hauptstädten aller Provinzen Prima-Alleinvertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung in die Hand nehmen.

W. Stern u. Co.

Berlin O., Holzmarktstraße Nr. 2.

Viele Neuheiten in Schuss-Hieb-Stich-Waffen.

Preislisten gratis.

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Spedition u. Verladungsgeschäft H. Milchsack,

Köln a./Rh. u. Ruhrort. (Gegründet 1846).

Ein Einschnitt guter kieferner Stammbretter 3/4, 4/4, 5/4, 6/4" w. sof. zu kaufen gesucht. Off. sub B. B. postlagernd Cüstrin II.

Anderer Unternehmung halb. beabsichtige ich das 15 Min. Pferdebahnfahrt von Danzig, unweit der Stadtgebiet-Grenze, hart an Chaussee u. Pferdebahn lebhaft beleg. kl. herrschaftliche Gartengrundstück, besteh. aus e. niedl. Schweizerhäuschen, welches bequem und komfortabel mit 5 Zimm., 2 Kab. u. sonst erforderl. Räumlichkeiten eingerichtet und von dem 53 Quadratruthen groß. Obst- u. Blumengarten, sowie Hof m. Auffahrt u. Stallgebäude begrenzt wird, werthentsprechend bei 2000—1000 Thlr. Anzahlung baldigst zu verkaufen. Anfragen direct zu richten an **R. König,** Ohra 175 n. d. Post bei Danzig.

Ein Zuchtbulle,

sprungf., edl. Abk., dunkl. Grauscheck, für 55 Thlr. zu verkaufen Klein-Waldorf 2, erster Hof vom Legethor kommend. (4935

Einige

gute Milchkühe,

Holländer Kreuzung, und einen ächten zweijährigen

braunrothen Bullen,

sehr gut gebaut und aus vorzüglicher Heerde bezogen in Betreff der Milchergiebigkeit, hat zu verkaufen (4896

J. Dau, Barenhof per Neumünsterberg.

Gutskauf.

Ein Gut in Westpreußen von **1000—1400 Morgen wird zu kaufen gesucht. Guter Acker, gutes Wiesenverhältniß und gute Gebäude Bedingung. Wald angenehm.** Anzahlung bis 120 000 M.

Gefl. Offerten unter 4794 an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Gut in Westpr., 1000 Mrg., a. d. Ch. gel., 1/2 Ml. v. Bahnh., Milcherei, 40 Kühe, 12 Jungvieh, Abs. d. Milch 1/2 Ml. ent., Auss. Wtrg. 320 Mrg., 1/3 W., 300 Mrg. Sommerg., 60 Mrg. Hackf., 60 Mrg. Klee, 200 Mrg. schöne 2schn. Wies., leb. u. todt. Inv. g. u. ausr., ist weg. Krankh. d. Bes. b. gering. Anz. r. Uebereinkunft sof. z. verk. Refl. woll. schriftl. Meld. u. 4306 an die Exp. d. Ztg. richten.

Ein Grundstück,

ca. 250 Morgen groß, hart an der Chaussee und 1 Meile von Danzig gelegen, mit neuen Wirthschaftsgebäuden ist Todesfallshaber zu verkaufen. Hypotheken fest und werden 10—12000 Thlr. Anzahlung verlangt. Adressen unter Nr. 4772 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Das Grundstück,

Danzig, Breitgasse 89 und Tagnetergasse 7, in welchem ein Materialwaaren- und ein Meiereigeschäft betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (4746

Näheres bei **Richd. Dühren & Co.,** Poggenpfuhl 79.

In einer größeren Stadt Westpreußens ist ein Grundstück, in welchem seit 36 Jahren eine Kupferschmiede mit bestem Erfolge — ausgebreitete Landkundschaft — betrieben, wegen andauernder Krankheit des Besitzers unter coulanten Bedingungen zu verkaufen resp. verpachten. Näh. Wallplatz 9, II Tr. Vermittler verbeten. (4874

18—19000 Mk.

werden auf ein Grundstück bei Pr. Holland, cr. 3 Huf. culm., Wohnh. neu, massiv, z. I. Stelle ges. Adr. unt. 4942 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Weiß-, Woll-, Kurz- u. Modewaaren-Geschäft suche zu sofort eine tüchtige

erste Verkäuferin,

welche hauptsächlich das Stricken auf der Maschine gut versteht.

Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 4894 erbeten.

Eine gewandte

Verkäuferin

für die Porzellan-, Glas- u. Lampenbranche findet von sofort od. vom 1. Juli ab dauernde Stellung bei freier Station u. Wohnung. Geh.-Anspr. u. Zeugnißabschrift. erbet. u. F. 2. Stolp Pomm.

Ein älteres geb. Fräulein, ohne Anhang, evang., i. d. vierziger Jahren, findet zur Führung des einf. Hausstandes bei e. älteren Herrn ein Placement. Gefl. Offert. m. Angabe d. Anspr. woll. gefl. postlagernd hierselbst m. d. Adr. Kf. Loebell abgegeben werden.

Von e. größ. Hamburg. Cig.-Fabr. w. e. tücht. Vertr. für Private, Hoteliers etc. g. Fixum ges. Off. unter H. o. 3930 an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Cigarren-Import.

Für ein älteres Havana-Importhaus in Hamburg wird ein repräsentationsfähiger Herr als **Vertreter** gesucht, welcher die nöthigen Bekanntschaften auch in den distinguirten Kreisen der Privatkundschaft zu bieten vermag. Gef. Off. sub H. 0 4074 durch **Haasenstein u. Vogler, Hamburg** erbeten.

Eine theilweise eingeführte größere

Spiegelglas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft wünscht ihre

General-Agentur

für den Platz und Provinz anderweitig zu besetzen. Offerten sind sub A. 7410 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. einzusenden. (4730

Als Kassirerin wird eine junge Dame gesucht, die bereits als solche fungirt, und schriftliche Arbeiten besorgt hat.

Adressen unter Nr. 4581 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft wird vom 1. Juli oder 1. August cr.

ein junger Mann

zu engagiren gewünscht.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (4780)

Eine Export-Bierbrauerei in Nürnberg

sucht einen

tücht. Vertreter,

welcher in der Lage sein muß, mit Erfolg zu arbeiten.

Hohe Provision.

Adressen unter Nr. 4666 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein kautionsfähiger Aufseher und ein Schachtmeister mit 50—100 Arbeitern gesucht zum Dirschauer Hafenbau. Meldungen bei Bomborn in Langfuhr bei Danzig. (4941

Ich suche für den provisionsweisen Verkauf meiner Fabrikate einen bei der feineren Kundschaft eingeführten

Vertreter für Danzig und Westpreußen.

R. Eisenschmidt,

Weberei für Läuferstoffe und Teppiche in

Münchenbernsdorf.

Eine kath. Kindergärtnerin, welche unterrichtet hat und gestützt a. gute Zeugnisse, sucht z. 1. Juli i. Danzig auch außerhalb Engagement. Näheres bei **Wilizewska,** Weißmönchenhinterg. 5.

Ein älter., rüstig. dem kaufm. Stande angehör. Herr mit einig. Vermögen, in allen Kreisen bekannt, wünscht i. Graudenz Beschäft., um sich jährl. 500 Thlr. verdienen z. könn. Gefl. Offerten postlagernd H. L. Graudenz.

Ein pract. Destillateur,

mit Comtoirarbeiten vertraut u. i. Spiritus-en gros-Geschäft firm, sucht per 1. Juli cr. anderweitig Engagement. Ia. Referenzen. Gefl. Off. u. M. D. 200 postlagernd Marienwerder Westpr. erbeten.

Eine gepr. Lehrerin

wünscht gegen mäßiges Honorar Nachhilfestunden zu ertheilen.

Gefl. Offerten unter Nr. 4472 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein tücht. jung. Landwirth,

der wegen einer militairischen Herbstübung gezwungen ist zum 1. Juli seine Stelle aufzugeben, sucht vom 1. Juli auf cr. 6 Woch. die Vertretung einer Inspectorstelle, event. zur Aushülfe oder auch als Volontair Stellung auf einem Gut Westpreußens oder Pommerns. Gefl. Offerten sub W. T. postlagernd Riebenkrug Kreis Neustadt Westpr. erbeten.

Ein Wirthschafts-Inspector, 36 Jahre alt, evang., 14 Jahre b. Fach, sucht bei bescheid. Anspr. Stellung. Gefl. Off. u. 4855 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. sehr musik. Erzieh. wünscht bald. Stell. Adr. u. 4923 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Damen, welche ihre Entbindung im Geheimen abhalten wollen, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Lubowski, Königsberg in Pr., Oberhaberberg 26, part. (4890

Ketterhagergasse 14 ist die erste Etage von 4 Stuben, Entree, Küche, Mädchenstube, alles a. e. Flur, Boden u. Keller z. 1 Octbr. zu verm. Besicht. von 10—1 Uhr. Näheres Hintergasse 10. (4918

Oliva.

Ein freundliches Zimmer, in der Nähe des Waldes, zu vermiethen. Auskunft Frauengasse Nr. 30, II. (4908

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte

Wohnungen

zu vermiethen.

Eine Wohnung v. 5 Zimmern nebst Zubehör, Badestube etc. pro 1. Juli zu vermiethen. Näh. Langgarten 101, III, zw. 11—1 Uhr.

Ein größerer Laden

wird in der Langgasse oder Wollwebergasse zu miethen gesucht. Gefl. Adr. mit Angabe des Miethspreises unter 4940 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine Mopshündin hat sich bei mir eingefunden. (4938

J. Schilke, Tropl.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.